

# Wochenblatt für Wilsdruff

Er erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Landboten bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

## Amts-Blatt



Insertionspreis 15 Pfg. pro fünfzeilige Korpuszeile. Aufserhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für den Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardswalde, Groyisch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Selbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Dähnorf, Raufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Losen, Müllis-Roigischen, Mohorn, Munsig, Neufkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Rohrsdorf, Wöhrsdorf bei Wilsdruff, Roigisch, Rothschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seelighadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Müllendorf, Untersdorf, Weidstropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schwanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schwanke, Wilsdruff.

Nr 133.

Sonnabend, den 15. November 1913.

72. Jahrg.

### Amtlicher Teil.

#### Stadtverordnetenwahl.

Gemäß § 19 Abs. 1 und 2 des Ortsgrundgesetzes vom 28. November 1912 wird die diesjährige Ersatzwahl zum Stadtverordnetenkollegium auf

Freitag, den 28. November 1913, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr

festgesetzt. Als Wahllokal wird der Stadtverordnetensitzungsaal im Rathaus bestimmt. Die nach Gruppen getrennten Wahllisten liegen von Mittwoch, den 12. November, bis Mittwoch, den 26. November 1913 während der geordneten Amtsstunden in der Ratshauskanzlei zur Einsichtnahme öffentlich aus. Unter Hinweis auf §§ 51 und 52 der Revidierten Städteordnung wird hervorgehoben, daß jedem Beteiligten freisteht, bis zum Ende des sechsten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung gegen die Wahllisten beim Stadtrate Einspruch zu erheben, daß nach Ablauf der Auslegungsfrist die Wahllisten geschlossen werden und alle Bürger, die in die geschlossenen Listen nicht eingetragen sind, an der bevorstehenden Wahl nicht teilnehmen können.

Es sind zu wählen  
2 Stadtverordnete und 2 Ersatzmänner von den zur Gruppe A  
1 Stadtverordneter und 1 Ersatzmann B der Ansfässigen  
1 „ „ „ „ „ A und  
1 „ „ „ „ „ B der Unanfsässigen

gehörenden stimmberechtigten Bürgern. Jede Gruppe hat nur soviel Stadtverordnete und Ersatzmänner zu wählen, als auf sie entfallen. Die Ansfässigen haben nur ansfässige, die Unanfsässigen nur unanfsässige Stadtverordnete und Ersatzmänner zu wählen. Die Wahlfähigkeit ist aber innerhalb der Ansfässigen und innerhalb der Unanfsässigen nicht an die Zugehörigkeit zur Gruppe gebunden.

Die Wahl der Stadtverordneten und ihrer Ersatzmänner erfolgt in ein und derselben Wahlhandlung. Zu Stadtverordneten gewählt sind diejenigen, die die meisten, zu Ersatzmännern diejenigen, die danach die meisten Stimmen in der Gruppe auf sich vereinigen.

Jeder Stimmzettel soll so viel Namen enthalten, als Stadtverordnete und Ersatzmänner von der Gruppe zu wählen sind.

Das Stimmrecht ist in Person auszuüben. Niemand darf ein mehrfaches Stimmrecht ausüben. Jeder Wähler hat die ihm zugehörige Wahlkarte zur Wahl mitzubringen und vorzuzeigen.

Die auscheidenden Stadtverordneten und Ersatzmänner sind wieder wählbar. Es scheiden mit Ende dieses Jahres aus von den nach dem früheren Ortsgesetze gewählten Stadtverordneten, die Herren

Getreidehändler Louis Seidel als Vertreter der Ansfässigen, Kantor Theodor Henschel und Amtsgerichtsdirektor Wilhelm Weich als Vertreter der Unanfsässigen, von den nach dem jetzt geltenden Ortsgesetze gewählten Stadtverordneten auf Grund von § 42 Abs. 4 des Ortsgesetzes die Herren

Tapezierermeister Bernhard Klemm und Stellmacherobermeister Hugo Lohner als Vertreter der Gruppe A der Ansfässigen, mit letzteren auch ihre Ersatzmänner, die Herren Klempnermeister Otto Sohr und Schmiedemeister Richard Lohner.

Nicht wählbar sind die Mitglieder des Stadtrates, die im Kollegium verbleibenden Stadtverordneten und die besoldeten Beamten der politischen Gemeinde. Hingewiesen sei nochmals auf die Gruppeneinteilung. Die wahlberechtigten Bürger zerfallen in Ansfässige, d. h. solche, die selbst oder deren Ehefrauen mit einem Wohnhause im Stadtgebiete angeschlossen sind, und Unanfsässige und in beiden Abteilungen wiederum je in zwei Gruppen.

Zur Gruppe A der Ansfässigen gehören alle ansfässigen Bürger mit einem Einkommen bis 2200 Mark, zur Gruppe B der Ansfässigen alle ansfässigen Bürger mit einem Einkommen über 2200 Mark.

Zur Gruppe A der Unanfsässigen alle unanfsässigen Bürger mit einem Einkommen bis 1400 Mark, zur Gruppe B der Unanfsässigen alle unanfsässigen Bürger mit einem Einkommen über 1400 Mark.

Wilsdruff, am 10. November 1913. Der Stadtrat.

Bei uns sind eingegangen vom Gesetz und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen das 14. bis mit 18. Stück vom Jahre 1913, vom Reichsgesetzblatt Nr. 54 bis mit 62 vom gleichen Jahre.

Diese Eingänge, deren Inhalt aus dem Anschlag in der Hauskur des Rathauses ersichtlich ist, liegen 14 Tage lang in hiesiger Ratshauskanzlei zu Jedermanns Einsicht aus. Wilsdruff, am 11. November 1913. Der Stadtrat.

#### städtische Grund- und Einkommensteuer

an die Stadtsteuereinnahme zu entrichten. Nach Ablauf der Zahlungsfrist erfolgt Einleitung des Beitreibungsverfahrens. Wilsdruff, am 13. November 1913. Der Stadtrat.

### Nichtamtlicher Teil.

Werricht für den 15. November.

Connenaußgang 7<sup>7</sup> | Rondaufgang 4<sup>0</sup> B.  
Connenuntergang 4<sup>0</sup> | Rondauntergang 9<sup>0</sup> B.  
1630 Chronom Johannes Repler in Regensburg gest. —  
1738 Chronom Friedrich Wilhelm Heschel in Hannover geb. —  
1741 Schriftsteller Johann August Dornier in Jülich geb. — 1787  
Komponist Christoph Willibald v. Gluck in Wien gest. — 1862  
Dichter Gerhard Hauptmann zu Salzbrunn in Schlesien geb.

Spielezeug. Viele Wochen sind es nicht mehr, die uns vom Weihnachtstisch noch trennen. Überall kann man es schon wahrnehmen: Die Spielezeugausstellungen sind eröffnet. Eine besondere Neuheit ist ein Metallbaukasten, mit dessen Hilfe sich jeder Knabe einen Aeroplan bauen kann. Demnach wird der Kindertrieb mit gewissen Gefühlen dieser Rührigkeit und Fertigkeit der Spielezeughersteller folgen. Wir wollen unsern Kindern gewiss nicht den Anteil rauben an den großartigen Erfindungen, deren vollen Genuß nicht nur, sondern sie erst wachsenden und — besitzen werden. Aber es ist eine bedenkliche Sache, ein Problem, das die anstrengten Kräfte begnadeter Geister nur haben messern können, zu einer Spielerei herabzusenken zu lassen. Nur das Grob-Kühlerische ist Anhalt für das Spielezeug. Von dem Mechanismus — der Seele des Luftfahrzeuges — keine Andeutung. So wird der Bahn großgezogen, als habe sich das Kind selbst das Wunderwerk, und die Fortschritt vor der gewaltigen Schöpfung verblüht und verflümmert. Und ein weiteres: Geht nicht etwas von der Laifheit der Kindheit verloren, wenn wir sie in eine Welt hineinführen, die sie nicht begreifen können? Einfachheit ist der gleichgestimmte Ausdruck für Kindesart. Je einfacher das Spielezeug — um je verschlungener sind die Wege kindlicher Phantasie. Sie aber wollen wir fördern. Denn das Kind, das seine Kräfte wenden und verwenden gelernt hat, lernt die Sicherheit gewandter Menschen, die einst auch das Größte werden meistern können.

Das Jahr der Völkerkämpfe 1813. 13. November: König Friedrich Wilhelm von Preußen und gleichzeitig Freiherr von Stein kommen in Frankfurt an. Letzterer treibt zur Fortleitung des Krieges und zum Einbruch in Frankreich. — 14. November: Napoleon empfängt in den Tuilerien den Senat und sagt unter anderem: Vor einem Jahre marschierte ganz Europa mit uns, heute gegen uns.

Vom Ertrage des Kornflumentages wird der zehnte Teil, also eine Summe von 65000 Mark, dem Veteranenheim in Weichselburg überwiesen werden, womit diese segensreiche Anstalt für eine Reihe von Jahren jeder Sorge um ihren Weiterbestand überhoben wird.

Die konservative Fraktion der Zweiten Kammer hat sich Dienstag nachmittags in einer im Ständehause abgehaltenen Sitzung konstituiert. Der Fraktionsvorsitz wurde in seiner früheren Zusammensetzung wiedergewählt. Ihm gehören an die Herren: Geh. Hofrat Oply-Lexen (Vorsitzender), Geh. Deconomierat Dr. Hähnel-Kapprig und Fabrikdirektor Hofmann-Weissen (stellvertretende Vorsitzende), Oberjustizrat Dr. Spieß-Birna, Dr. Böhmke-Großhirsdorf und Landgerichtsrat Dr. Mangler-Freiberg (Schriftführer), sowie Gemeindevorstand und Gutsherr Schönlund-Königs-hain (Schatzmeister). — Von der Fraktion sind bis jetzt vier Initiativanträge eingebracht worden. Der erste verlangt von der Regierung Maßregeln zur Verstärkung des Schutzes für die Arbeitswilligen, im zweiten wird eine Reform des Beamtenrechts im modernen Sinne gefordert, der dritte wünscht eine Beschränkung der Zulassung ausländischer Offiziere an den sächsischen Höfen, und der vierte verlangt von der Regierung Maßregeln, um dem Arbeitermangel auf dem Lande abzuhelfen.

Der Sonntag über acht Tage, der 27. Sonntag nach Trinitatis, ist insofern besonders bedeutungsvoll, als ein 27. Sonntag nach Trinitatis erst nach hundert Jahren wieder vorkommt, wenn er nicht durch Festlegung des Osterfestes ganz verschwindet.

Das Kontrollrecht der Angestellten über die Versicherungsbeiträge. Wiederholt ist die Frage aufgeworfen worden, wer der Geschädigte ist, wenn sich in Geschäften herausstellt, daß die dem Angestellten abgezogenen Beiträge zur Angestelltenversicherung vom Arbeitgeber nicht an die Versicherungskasse abgeführt worden sind und der Arbeitgeber selbst verstorben oder durch Konkurs zahlungsunfähig geworden ist, also zum Schadenersatz nicht herangezogen

#### Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Gib dem Herzen, was es will,  
Läß die Zeit es lehren,  
Daß kein Heil ihm bleibt, als still  
In sich einzulehren. Müdert.

#### Neues aus aller Welt.

Der König begab sich vorgestern Abend zu einem Besuche des Prinzen Max nach Partenfürden, von wo aus er zur Jagd nach Tardis reist. Der ordentliche Staatshaushalts-Etat Sachses für 1914-15 beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben mit 491.907.943 Mark gegen 453.222.642 Mark in 1912-13; der außerordentliche Etat ist mit 72.891.000 Mark angelegt. — Die Staatspräsidenten Sachses werden sich am Schluß des Jahres 1913 voraussichtlich auf 899.727.300 Mark belaufen.

Das Präsidium der Ersten Kammer legt sich folgendermaßen zusammen: Oberstaatskanzler Graf Siquin v. Tschudi Präsident, Oberbürgermeister Dr. Walter Weyerspräsident, Oberbürgermeister Dr. Kändler und Graf zur Lippe Stellvertreter.

Bei den Kofferhandlern sollen in Zukunft noch mehrere Kameelkorps auf jeder Seite leben.

In München fand am Mittwoch unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung und höchsten Beifall die Königsfeierlichkeiten statt.

Das Erdbeben in Peru hat außer Albancau zehn kleine Städte in der Provinz Arequipa zerstört.

In der Nähe von Clayton im Staate Alabama (Amerika) ist ein Zug der Zentral-Georgia-Eisenbahn von einer Felswand abgestürzt. Dabei wurden zwanzig Personen sofort getötet und 250 verletzt.

#### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verkehrs- für die Kubik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Werricht für den 14. November.

Connenaußgang 7<sup>7</sup> | Rondaufgang 4<sup>0</sup> B.  
Connenuntergang 4<sup>0</sup> | Rondauntergang 9<sup>0</sup> B.  
1825 Schriftsteller Jean Paul (Friedrich Richter) in Bayreuth gest. — 1897 Deutschland besetzt (Königshaus). — 1899 Deutschland erobert die Samoa-Inseln.



werden kann. Hierüber gibt jetzt der Rentenausschuss der Angestelltenversicherung in Berlin folgende bemerkenswerte Auskunft: Um sich über die ordnungsmäßige Zahlung der in der Versicherungsakte abgütigten Beiträge Gewissheit zu verschaffen, ist der Versicherte zwar nicht verpflichtet, wohl aber berechtigt, sich die betreffenden Postquittungen vorlegen zu lassen. Weigert sich der Arbeitgeber, über die Abführung der Beiträge Rechenschaft zu geben, so kann sich der Versicherte jederzeit die Zulassung eines Kontoauszuges von der Versicherungsanstalt für Angestellte erbitten. Der richtige und pünktliche Eingang der Beiträge wird seitens der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte durch besondere Vorkehrungen beaufsichtigt, soweit die Arbeitgeber aus den Angaben in der Aufnahmeakte oder aus den Mitteilungen von eingetretenen Veränderungen bekannt geworden sind. Kann der Arbeitgeber für unterschlagene Beiträge nicht mehr haftbar gemacht werden, so hat der Angestellte den Schaden zu tragen. Es empfiehlt sich deshalb für jeden Versicherten, der nach dem Ausscheiden aus seiner Beschäftigung bei demjenigen Arbeitgeber, dessen Name in der Aufnahmeakte verzeichnet steht, eine neue Stelle antritt, hiervon der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ungekündigt Mitteilung zu machen, damit diese stets von der Adresse des Arbeitgebers unterrichtet ist, bei dem sich der Angestellte befindet und auf Grund dieser Kenntnis den pünktlichen Eingang der Beiträge kontrollieren kann.

— Eine Viehzählung soll am 1. Dezember im ganzen Deutschen Reich stattfinden. Die Zählung, die zukünftig alljährlich vorzunehmen ist, erstreckt sich diesmal nicht auf die Pferde, sondern auf die übrigen Nutz- und Schlachttiere, insbesondere auf Rinder, Ziegen, Schafe, Schweine, Geflügel. Neu ist dabei diesmal, daß auch die Kaninchen, die ja für die Volksernährung von stets wachsender Bedeutung sind mitgezählt werden sollen.

— Infolge der vorgerückten Jahreszeit wird am Abend des 18. November a. c. auf der österreichischen Elblände der Personenverkehr eingestellt, dagegen hält die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft den Betrieb bei eisfreier Elbe zwischen Schmalka (Landesgrenze)—Schandau—Pirna—Pillnitz—Dresden—Meißen—Riesa—Mühlberg bis auf weiteres, längstens bis mit 1. Januar 1914, wenn auch in beschränktem Maße aufrecht. — Frachtsendungen nach Oesterreich, die noch mit den Personendampfern befördert werden sollen, müssen rechtzeitig an den deutschen Abgangsstationen aufgegeben werden und zwar kommen als letzte Schiffsgelegenheiten in Betracht: für Güter nach Stationen oberhalb Aufsig jenes Schiff, welches Dresden am 17. November früh 8,15 Uhr verläßt; nach den Stationen bis einschließlich Aufsig das Schiff, welches Dresden am 17. November 12,30 nachmittags verläßt; nach Stationen bis einschließlich Topkowitz das Schiff, das Dresden am 18. November früh 6 Uhr verläßt und für Güter bis Herrnsdorf das Schiff, welches Dresden am 18. November früh 8,15 Uhr verläßt. Die Fahrzeiten des neuen Planes sind aus den Tagebüchern der Zeitungen sowie aus den allerorts aushängenden Plänen zu ersehen. Die Schiffsfahrten sind gut gehezt.

— Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung am 13. November 1913. Anwesend waren sämtliche Herren des Kollegiums, vom Stadtrat die Herren Bürgermeister Künzel, St. A. Breitschneider und Kants, später St. A. Dr. Kronfeld. Der Vorsitz übernahm Punkt 7 Uhr die Sitzung und gab unter Mitteilungen die Einladungen des Vereins sächsischer Gemeindebeamten zu seiner am nächsten Sonntag im Ho'e goldener Löwe stattfindenden Bezirksversammlung und des Vereins für Naturkunde zur Beschäftigung seiner Ausstellung „Wilsdruff als Mittelstadt“ in der Tonhalle bekannt. Weiter wurde mitgeteilt, daß dieser Tage eine Rattenvergiftung stattgefunden hat, an der sich die Hausbesitzer aber fast gar nicht beteiligt haben. Der Stadtrat teilt dazu mit, daß, wenn die jetzt von ihm vorgenommene Vergiftung sich zur Bekämpfung der Rattenplage nicht als wirksam genug erweisen sollte, er sich veranlaßt sehen werde, künftig die Beteiligung der Hausbesitzer zu erzwingen.

— Der Stadtrat schlägt dem Kollegium als Tag der Stadtratswahl für den auscheidenden St. A. Dr. Kronfeld den nächsten Sitzungstag, 27. November, vor, womit man einverstanden war. Der Rechts- und Verfassungsausschuss, der nach dem jetzigen Ortsstatut die den Stadtverordneten obliegenden Wahlen durch Eröffnung entsprechender Vorschläge vorzubereiten hat, schlägt auf Grund einstimmigen Beschlusses die Wiederwahl des St. A. Dr. Kronfeld vor. Zu diesem Punkte der Tagesordnung machte St. B. Wetk darauf aufmerksam, daß der jetzige Turnus im Ausschreiben der Stadträte sich nicht völlig mit § 89 der revidierten Städteordnung vereinbare, und beantragte, dies entsprechend zu ändern. St. A. Schlichenmaier und der Vorsitzende hielten die Abänderung nicht für dringlich, andere Änderungen seien viel nötiger. Der Bürgermeister gab hierzu noch nähere Ausführungen, worauf noch St. B. Zschoke sich zur Ansicht des Antragstellers bekannte. Der Antrag selbst wurde sodann dem Rechts- und Verfassungsausschuss überwiesen. — Bezüglich Auslegung des § 13 Absatz II des Ortsstatuts (siehe Punkt 1 und 2 der Mitteilungen aus der Stadtratsitzung vom 7. November 1913 in voriger Nummer) stimmte Kollegium dem gemäß dem Vorschlag des Wahlausschusses gefaßten Beschlusse des Stadtrats zu. — Ueber die Anlage des Bicht- und Lustbades des Naturheilvereins machte der Bürgermeister nähere Mitteilungen, nach denen das Bad gegenüber dem Freibade auf der Wiese des St. A. Breitschneider angelegt und mit den nötigen Einrichtungen versehen werden soll. Nach längerer Aussprache beschloß man gegen die Stimmen der St. B. Bertholdi, Fröhlich, Lohner und Schlichenmaier, daß eine Beschäftigung vorläufig nicht stattfinden soll. — Punkt 5, Automobildroschken-Ordnung, wurde auf Wunsch des Stadtrats von der Tagesordnung abgesetzt. — Außerhalb der Tagesordnung hat St. B. Fröhlich um Auskunft, unter welchen Umständen und in welcher Zeit das Bürgerrecht hiesiger Stadt erworben werden könne, worauf ihm durch den Bürgermeister erschöpfender Bescheid wurde. Ebenso beantwortete letzterer eine Anfrage des St. B. Zschoke, was aus der Eingabe des sozialdemokratischen Vereins bezüglich Schaffung von Kleinwohnungen in hiesiger Stadt geworden sei, dahin, daß diese Eingabe im Auge behalten werde, jetzt aber, wie schon seinerzeit mitgeteilt worden sei, infolge der Lage auf dem Geldmarkte an den Bau derartiger Wohnungen auf Stadtkosten nicht gedacht werden könne. — Hierauf geheime Sitzung.

— Nach längerer Sommerpause hielt der Landwirtschaftliche Verein Wilsdruff am Mittwoch nachmittags 4 Uhr wiederum eine Versammlung im Hotel weicher Adler ab. Der Vorsitzende, Herr Geh. Oekonomierat Andreas Braunsdorf, begrüßte eingangs die Erschienenen, worauf der Schriftführer, Herr Kantor Franz Grumbach, das Protokoll der letzten Sitzung vorlas. Unter den Eingängen teilte ersterer mit, daß die Frühjahr-Bezirksversammlung des landwirtschaftlichen Kreisvereins am 18. März nachmittags 7/4 Uhr hier im Hotel weicher Adler stattfinden soll. Des weiteren ist im nächsten Jahre Wilsdruff als Ort einer Tierchau vorgesehen. Zur Förderung der Jugendpflege auf dem Lande hat der Landesfiskalrat 5000 Mark zur Verfügung gestellt. Um eine umfassende Bearbeitung des Vereinsgebietes zu ermöglichen, wurde für jeden Ort eine Vertrauensperson gewählt, die in einem Fragebogen über den Stand der Angelegenheit berichten soll. Weiter hat der Landesfiskalrat angeregt, den hierorts bestehenden Arbeitsnachweis des Vereins an den Arbeitsnachweis des Landesfiskalrates anzugliedern, womit die Versammlung einverstanden war. Der hiesige Verein für Naturkunde ladet zu seinem am 22. November nachmittags 4 Uhr im Hotel weicher Adler stattfindenden Vortragsabend ein, an dem Fräulein Lehrerin Vrell über „das Getreidefeld in Poesie, Sitte, Aberglaube und darstellender Kunst“ sprechen wird. Ueber die kürzlich stattgefundene 53. Sitzung des Landesfiskalrates berichtete der Vorsitzende kurz, worauf zur Errichtung eines Denkmals für Professor Kellner-Möden ein Betrag von 90 Mark bewilligt wurde. — Einen Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1913 gaben sodann die Herren Gemeindevorstand und Gutbesitzer Kirchner-Birkenhain und Rittergutspächter Obendorfer-Vimbach. Während ersterer sich allgemein über das laufende Jahr verbreitete, registrierte letzterer mehr die einzelnen



**Inlerate**, die auf den Bußtag Bezug haben. Nummer unseres Blattes, die wie üblich am Montag erscheint und auch während des Bußtages aufliegt, bis Montag vormittags 11 Uhr aufgeben.



Ergebnisse der Ernte. Der Körnerertrag des Weizens ist als ein guter zu bezeichnen, Roggen ergab eine gute Mittel-ernte, während der Ertrag des Hafers sehr schwankend war. Die Wiesenernte und der erste Kleinschnitt waren gut, während die Grummeternte und der zweite Kleinschnitt Schwankungen unterworfen waren. Beifällig wurden die Ausführungen beider Herren ausgenommen. Hierauf sprach Herr Freigutbesitzer Wegel-Birkenhain über das Weidewesen in Hohenburg und Erfahrungen in weidewirtschaftlichen Fragen. Der Vortragende hatte dort einen Kursus mitgemacht und ausführlich berichtete er über die Beschäftigung der einzelnen Weidplage sowie über die sonstigen Verhältnisse des Westwaldes, gab zum Schluß noch die Erfahrungen zum Besten, die auf der Birkenhainer Jungviehweide gemacht worden waren, und zog Vergleiche zwischen hier und dort, nach denen hier nicht schlechter abgegrünt worden ist. Auch seinen Ausführungen wurde reichlich Beifall zu teil. — Ueber das Thema: „Was gab es Neues aus der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1913?“ wird Herr Rittergutspächter Obendorfer-Vimbach in der Märzversammlung sprechen. Nachdem der Vorsitzende noch einiges aus dem Programm des Winterhalbjahres mitgeteilt hatte und über einen eingegangenen Fragezettel lebhaft diskutiert worden war, erfolgte gegen 7/47 Uhr Schluß der Versammlung.

— **Rachus.** Blödig und unerwartet ist am vorigen Dienstag nachmittags einer der Senioren der hiesigen Bürgerschule, Herr Lehrer Richard Bornemann, an heimtückischer Krankheit gestorben. Von Mund zu Mund verbreitete sich rasch die Trauerbotschaft, und tiefes Mitleiden war allenthalben zu spüren; haben doch die meisten Väter und Mütter sowie auf deren Kinder ihm zu Füßen geessen und sein n. bezeichnendes Wort gelauscht. 1875 erhielt der Verstorbene seine erste Anstellung als Hilfslehrer in hiesiger Stadt, ging dann aber nach Stollberg und Plauen und ist seit 1882 wieder ununterbrochen an hiesiger Bürgerschule tätig gewesen. Segensreich hat er gewirkt, weil Treue und Gewissenhaftigkeit ihm eigen waren. Möge ihm die Erde leicht werden und ein treues Andenken als Dank der Gemeinde ihn in die Ewigkeit begleiten!

— Am 12. Dezember vollendet ein Wilsdruffer Kind, der Schriftsteller Paul Kirken in Dresden, sein 60. Lebensjahr. 1853 zu Wilsdruff geboren, bezog er die Universität in Leipzig, wo er sich literarischen und philosophischen Studien hingab. Sodann fand er eine redaktionelle Tätigkeit, die es ihm ermöglichte, größere Reisen nach Frankreich und der Schweiz zu machen, und ließ sich schließlich in Blasewitz bei Dresden als Schriftsteller nieder. Namentlich auf humoristischem Gebiete hat er gute Erfolge aufzuweisen.

— **Aerzlicher Sonntagsdienst** von mittags 1 Uhr ab: Herr Dr. med. Barick.

— **Sachsorf.** 13. November. Der hier gebürtige Gardereiter Max Merker hatte seinen Sonntagsurlaub überschritten und lehrte demzufolge aus Furcht am Montag nicht in die Kaserne zurück, sondern vertauschte seine Uniform mit der Zivilkleidung. In dieser ging er darauf von hier weg und ist seit dieser Zeit nicht wieder gesehen worden.

— **Dresden.** 13. November. In der Familie des in der Raugener Straße in Bismarck bei Dresden wohnenden Straßenbahnführers Lehmann hat sich eine schwere Vergiftung ereignet. Als Lehmann in den Nachmittagsstunden vom Dienst kommend in seine Wohnung zurückkehrte, fand er seine Frau, sein etwa drei Jahre altes Kind und das zwei Jahre alte Kind seiner Schwester unter schweren Vergiftungsanzeichen betäubt vor. Die sofort herbeigerufenen Ärzte stellten fest, daß es sich um Kohlenoxydvergiftung handelte. Ihre Bemühungen, die beiden Kinder wieder ins

Leben zurückzurufen, waren erfolglos, dagegen erholte sich die Frau und befindet sich jetzt bereits wieder auf dem Wege der Besserung. Wie die Untersuchung ergeben hat, hat die Frau aus Unvorsichtigkeit wegen des heftigen Windes die Ofenklappen eines sogenannten Sommerofens in der Küche aufgeschoben und später vergessen, sie wieder aufzuziehen. Die Gase, die dadurch entstanden sind, haben die Vergiftung herbeigeführt.

— **Dresden.** 14. November. Die Stadtverordneten haben in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig einen Dringlichkeitsantrag angenommen, die Reichstelegraphendirektion zu ersuchen, wegen der gerade im Weihnachtsgeschäft zu befürchtenden Schädigung der Fernsprechteilnehmer Störungen binnen einer Stunde zu beseitigen.

— **Obersöbnitz.** 13. November. Infolge der allgemeinen Fleissteuerung hat der hiesige Gemeinderat die Einkünfte getroffen, durch die Gemeindefälle Gutscheine an minderbemittelte Einwohner ausgeben zu lassen, die von Fleischern beim Einkauf von Fleisch- und Wurstwaren als Bargeld in Zahlung genommen und später durch die Gemeindefälle wieder eingelöst werden.

— **Diersa bei Meißen.** 13. November. Durch Spielerei mit Schusswaffen hätte hier ein junges Menschenkind sein Leben ein Ein 21-jähriger Dienstknecht machte sich mit einem Leichnam zu schaffen. Durch irgend einen Zufall entlud sich das Gewehr und das Geschloß traf das 2 1/2 Jahre alte Söhnchen des Handelsreisenden Penker in den Kopf, so daß es nach kurzer Zeit verstarb.

— **Großschän.** 13. November. Einen dreifachen Selbstmord beging in der vergangenen Nacht ein hiesiger 18-jähriger Schlossergehilfe. Mit einem Leichnam schoß er sich in die linke Brustseite, schnitt sich die linke Pulsader auf und erhängte sich dann an einem Baume. Der Grund dürfte im gekränktem Ehrgefühl zu suchen sein.

— **Leipzig.** 14. November. Die Stadt wird für die Ueberbedelung der Tierärztlichen Hochschule nach hier ein Areal von 65.000 Quadratmetern kostenlos zur Verfügung stellen. Außerdem wird Leipzig einen einmaligen Baubetrag von 600.000 Mark für die Errichtung der Hochschule leisten.

— **Chemnitz.** 13. November. Späte Ernte. Auf Rabensteiner Flur, kurz vor der neuen Rabensteiner Schule am sogenannten Hardtweg in Chemnitz, steht frisch gemähter Weizen in Puppen. Die Puppen erzeugen das allgemeine Interesse der den Weg von und nach Altenhof benutzenden Spaziergänger. Wer im September den Weizen hat blühen sehen, zu einer Zeit, wo überall längst das Erntefest gefeiert worden war, hat jedenfalls nicht gedacht, daß er noch reif werden würde. Und doch enthalten die Ähren schöne gelbe Körner. Einer solchen Seltenheit, im November frisch gemähtes, gereiftes Getreide in Puppen, dürfte sich wohl die älteste Leute nicht zu entsinnen vermögen.

— **Delsnik i. P.** 13. November. Aufsehen erregte hier eine am Dienstag vollzogene Eheschließung wegen des Altersunterschiedes der Brautleute. Während der Bräutigam bereits 68 Jahre zählt, ist die Braut und nunmehrige junge Frau vor kurzem 16 Jahre alt geworden.

### „Mord!“

**Sklagen aus der Tätigkeit der Berliner Kriminalpolizei.**

Der bekannte Schilderer des Berliner Lebens, A. Oskar Rankmann, gibt uns in einigen Abhandlungen, von denen wir die erste nachstehend bringen, interessante Einblicke in die Arbeit der Ermittlungsbehörden der Millionenstadt bei Kapitalverbrechen. Wir leben zunächst, wie die sogenannte „Mordkommission“ bei einer schweren Untat ihre Wirksamkeit beginnt.

Als der Schutzmann 9087 jüngst nachts gegen zwölf Uhr in einem der Bezirke an der östlichen Bergerie der Stadt Patrouille ging, hörte er von einem Lagerplatz bei Stöbchen und Wimmern. Als er den Lagerplatz betrat, sah er einen elegant gekleideten Mann in einer Blumacke am Boden liegen und hörte diesen Menschen nicht nur stöhnen, sondern auch röcheln. Der Schutzmann überzeugte sich aus seinem Revierebuch, wo der nächste Arzt wohnt, klingelte diesen heranzu und holte ihn herbei. Der Arzt, der nach wenigen Minuten erschien, stellte fest, daß der Verwundete toben verstorben war, und zwar infolge von sechs tiefen Messerschlägen, die er in die Brust und in den Hals erhalten hatte. Eine ganz tüchtige Durchsuchung, die der Schutzmann an dem Toten vornahm, zeigte, daß derselbe sowohl Portemonnaie wie Uhr und Reize sowie eine goldene Damenmadel bei sich hatte. Es handelte sich also nicht um einen Raubmord, sondern offenbar um einen Mord.

Von dem nächsten Restaurant aus, das noch geöffnet war, meldete der Schutzmann 9087 dem Polizeirevier, zu dem er gehörte, telefonisch den Vorfall. Von dort erschienen nach fünf Minuten mehrere uniformierte Schutzleute sowie ein Kriminalbeamter in Zivil, wie die Mordstelle abzusperren. Nach weiteren fünf Minuten kam auch der Revierleutnant. Die Revierpolizei aber meldete die Auffindung des Verwundeten, der unterdessen verstorben

**Damen-Paletots  
Mädchen-Mäntel  
Kinder-Mäntel  
Baby-Mäntel  
Wetter-Pelerinen**  
Reizende Neuheiten Billige Preise  
**B. Walther**  
Potschappel

Sonntags 11 — 2 Uhr offen.

10



# Wochenblatt für Wilsdruff

1. Beilage zu Nr. 133.

Sonnabend, den 15. November. 1913.

## Sonntagsruhe.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Schade, daß der alte Zentrumsgesandte Dr. Vingen den neuen Entwurf über die Sonntagsruhe, der soeben dem Reichstag zugegangen ist, nicht mehr erlebt hat. Das war sein Thema, über das er regelmäßig mit leiser, eifriger Stimme zu sprechen anhub, wenn die Tagesordnung es irgend gestattete. Abg. Vingen verbreitete sich darauf über die Sonntagsruhe. Mehr pflegte im Bericht nicht zu leben, den die Zeitungen brachten, denn die Journalisten machten dann Kaffeepause. Ein einziges Mal sprach Vingen zu einem anderen Thema, aber in sämtlichen Zeitungen las man am nächsten Tage: „Abg. Vingen verbreitete sich darauf über die Sonntagsruhe.“ Das war dem lieben alten Herrn, der allgemach freilich zum Spezialisten geworden war, doch zu dumm, und das nächste Mal erhob er sich zu einer Verächtung, aus der man auf der Tribüne gerade nur ein Wort aufschnappte — und schon hieß es wieder überall: „Abg. Vingen verbreitete sich darauf über die Sonntagsruhe.“

Was er als Vorkämpfer empfahl, das war allerdings die vollkommene Arbeitsruhe am Sonntag für alle, die nicht, wie Verkehrsbeamte, naturgemäß davon ausgeschlossen sind. Der neue Entwurf sieht den „absoluten“ Lebensschluß noch nicht vor. Noch nicht. Aber die Begründung des Gesetzesentwurfes läßt keinen Zweifel darüber, daß er nur einen Schritt auf dem Wege zu diesem Ziele bedeutet. Vorerst wird für das Handelsgewerbe eine Sonntagsarbeit von 2 bis 4 Stunden, je nach drückenden Verhältnissen, gestattet, und dabei von vornherein bemerkt, daß auch jetzt schon eine Notwendigkeit zum Offenhalten der Läden nur für Städte mit großer Landwirtschaft oder Orte in Arbeiterrevieren anerkannt werden könne. In kaufmännischen Bureaus sei Sonntagsarbeit überhaupt vermeidbar. Auch hier wird man freilich eine Ausnahme machen müssen: Geschäfte beispielsweise, die sich mit Zuführung des Reiseguts in Großstädten befassen, müssen auch Sonntags ihren Verkehr aufrecht erhalten. Da läßt es sich nicht vermeiden, daß auch Handelsangehörige, Expedienten und Buchhalter, beschäftigt werden. Der Abgeordnete Dr. Vingen, der in seinem Patriarchenalter den Sonntag für die Menschheit wiederherstellen wollte, wie er einst gewesen, hat auch an solche Leute gedacht. Er brauchte bloß auf England hinzuweisen, wo der „Sonntagsverkehr“ nicht größer, sondern weit geringer ist als am Montag. Das liegt aber nicht an dem größeren religiösen oder sozialen Verständnis der Engländer für die Bedeutung der Arbeitsruhe am Sonntag, sondern zum größten Teil an den Wohnverhältnissen. Arbeitsstätten und Wohnviertel sind voneinander getrennt, die Mehrzahl der Großstädter wohnt weit weg im Vorort und hat nur am Wochentag die Beförderung zur Stadt nötig. Außerdem wird am Sonnabend die Arbeit überall in den Fabriken so frühzeitig geschlossen, daß die Bevölkerung noch an diesem Tage ihre Einkäufe erledigen kann und Sonntags ein Offenhalten unnötig ist.

Der Engländer hat mehr die Freude an eigenen Heim, und wenn es nur wenige Quadratmeter Hofraum und der deutsche mehr die Freude an der Natur und an der Luft. Und dabei wird bei uns der Sonntag immer der Tag der großen Völkerverwanderung und der schweren Arbeit für alle Verkehrsbeamten bleiben. Aber im Handelsgewerbe wird man noch, sagen wir, 10 Jahren wohl kaum mehr am Sonntag irgendwelchen offenen Läden sehen. Haben wir uns nicht ausgesprochen in den einheitlichen Radenschlag in den Städten gewöhnt? Wenn er im Sommer selbst bis 7 Uhr zurückgerückt würde, so bedeutete das keinen Verlust für die Kaufleute, keine unerträgliche Unbequemlichkeit für das Publikum, aber ein Verlust für die Angestellten. Der Abgeordnete Vingen hatte ja noch die grünen Seiten erlebt, wo es überhaupt keine Sonntagsruhe gab, geschweige denn eine Lebensschlußruhe, und auch wir Älteren können uns ja noch alle der Seiten erinnern, wo in unseren Großstädten zum mindesten die Bigaretten-geschäfte — am Sonntag, erst recht am Sonntag — bis 11 Uhr abends geöffnet waren. Es ist ein Segen, daß diese Verminderung der Volksgesundheit, bezogen an zum großen Teil noch sehr jungen Angestellten, jetzt verboten ist, und auch das neue Gesetzentwurf, der die Sonntagsruhe wiederum ein wenig erweitert, sollen wir uns freuen. Er wird im Reichstage unzweifelhaft glatt angenommen werden.

## Der Friede von Athen.

Warum es bisher zu keinem dritten Balkankrieg gekommen ist, das sieht jetzt allmählich durch. Die Türken hätten zwar nicht über Lust, sofort wieder loszuschlagen, und die Bulgaren würden sich ihnen in diesem Falle sofort anschließen, aber — Rumänien garantiert den Balkanfrieden. Das heißt also, es macht zugunsten Serbiens und Griechenlandes alsbald mobil, wenn Türken und Bulgaren den Frieden „korrigieren“ wollen, und Rumänien ist doch eine so respektable Kriegsmacht, daß die Wünsche der Herren südlich der Donau verstummen.

Die Rumänen haben jetzt unbedritten die politische Führung, die ohne ihr Eingreifen in den zweiten Krieg wohl den Bulgaren zugefallen wäre. Jetzt wird das bulgarische Regime nicht so sehr als „grünlich“, und die drei Nachbarmächte sind alleamt auf ungefähr die gleiche Einwohnerzahl gebracht. Keine ragt so hervor, daß sie stärker wäre als zwei andere; und außerhalb des Ringes steht als Leiter und als Unparteiischer Rumänien. Wir wollen Breiten den Großmachtstiel schon austreiben! hieß es einst, freilich vergeblich, bei uns. Auf der Balkanhalbinsel aber hat man es fertig bekommen, die Entwicklung Bulgariens zu einem neuen Preußen zu unterbinden. Jetzt darf es auch keinen Revanchekrieg führen; und der Friedensvertrag zwischen Türken und Griechen ist soeben paraphiert worden, d. h. der vereinbarte Text in Paragrafen geordnet, die nun nur noch der letzten Unterschrift barren.

Danach werden alle Verträge, die vor dem Kriege zwischen den beiden Mächten bestanden, wieder in Kraft gesetzt. Für alle während der mobilen Zeit irgendwie „kompromittierten“ wird Strafflosigkeit festgesetzt: Schwamm drüber, es fängt eine neue Rechnung an. Wer von den im eroberten Gebiet Anhängern nicht griechischer Untertan werden will, hat drei Jahre Zeit, um seine Geschäfte abzumakeln, ehe er das Land verläßt und in die Türkei zurückkehrt. Jeglicher Privatbesitz bleibt abgeben von den notwendigen Fällen der Enteignung gegen Entschädigung, unangetastet. Die Frage der Mustafa, der mohammedanischen Geistlichen, ist ebenfalls geregelt, die Wais (Kirchengüter) werden anerkannt, nur daß der Bede fortan nicht mehr an die mohammedanische Kirche zu entrichten ist, da die griechische Regierung selbst die Sorge dafür übernimmt, die Kulturverhältnisse aller ihrer Untertanen zu decken, wo es nottut. Über das Domänengut, über die Entschädigung für weggenommene Schiffe, über die Kostenverteilung für den Unterhalt der Kriegsgefangenen wird ein Spruch des Schiedsgerichtshofes im Haag angesetzt.

Damit wäre also alles „glattgemacht“. Nur über einen Punkt enthält der paraphierte Vertrag nichts: über die Inseln. Und da ist es leicht möglich, daß wir wieder so weit sind, wie zuvor.

Im Balkanfrieden ließ man die Londoner Konferenzbeschlüsse unangetastet, wonach die Inselfrage von den Großmächten zu lösen sei. Die denken aber andauernd nicht daran, die nachgelassenen Inseln überhaupt anzufassen, wenigstens ist bisher kein Beschluß erfolgt, wie wir ihn über die Grenze Albanien und anderswärts längst haben. Vielleicht kommt er noch nach. Dann ist es immerhin zweifelhaft, ob Rumänien auch hierfür ein Stillehalten der Beteiligten verlangt, eine unbedingte, widerspruchsfreie Annahme der Entschädigung der Großmächte, oder ob man den Griechen und Türken die Zügel locker läßt. Wie man gar, wenn die Mächte überhaupt keinen Spruch fällen, sondern die Auseinandersetzung den beiden Streitenden allein überlassen?

Das ist nun der einzige Hafen in der ganzen Ägäis, aber auch er wird sich, so hofft man, noch beilegen lassen. Im Berliner Auswärtigen Amt jedenfalls nimmt man an, daß die jetzigen Friedensparagrafen die endgültigen sein werden, und daß auch der Besitz der ägäischen Inseln so geregelt werden wird, daß es keine Friedensfrage mehr geben kann. Schon die nächsten Tage werden uns Aufklärung darüber bringen; wir hoffen, auch dauernden Frieden.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Zweite sächsische Kammer hat sofort nach ihrem Zusammentritt die Wahl des Präsidiums vorgenommen. Zum Präsidenten wurde der nationalliberale Abgeordnete Dr. Vogel mit allen gegen 27 weiße Bettel gewählt. Auf den konservativen Abgeordneten Oplig entfielen bei der Wahl des Ersten Vizepräsidenten 62 Stimmen, auf den bisherigen Ersten Vizepräsidenten, den sozialdemokratischen Abgeordneten Frähdorf, 27 Stimmen. Oplig wurde gewählt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde der Abgeordnete Bär (Fortschritt) gewählt. Bei der Wahl der Sekretäre wurden die Abgeordneten Hartmann und Anders, beide nationalliberal, gewählt, und Dr. Schanz (kons.) neu gewählt. Auch der bisherige Sekretär, der Sozialdemokrat Rejner, wurde gewählt, nahm aber die Wahl nicht an, da der Anbruch der Sozialdemokraten auf den Posten des Ersten Vizepräsidenten nicht befriedigt worden war. Somit geht das neue Präsidium ganz den bürgerlichen Parteien an.

Im sächsischen Landtag hat die sozialdemokratische Fraktion eine Reihe von Anträgen eingebracht. Die Sozialdemokraten fordern die Aufhebung der Ersten Kammer, jährliche Landtagssitzungen und jährliche Sitzperioden, Einführung der Arbeitslosenfürsorge, Erhebung der direkten Einkommensteuer von einem Einkommen von 200 Mark (statt von 400 Mark) an, Aufhebung der indirekten Landessteuern und ihren Ersatz durch eine Reform der direkten Steuern.

Die Thronrede des Königs von Sachsen, mit der dieser den Landtag eröffnete, beschäftigt sich u. a. auch mit der Vermögenswachstumssteuer und bemerkt dazu: „Nicht ohne ernste Sorge erblickt aber meine Regierung in der zur Deckung eines Teiles der laufenden Ausgaben gewählten Vermögenswachstumssteuer eine Durchbrechung des Grundgesetzes, daß den Gliedstaaten des Reiches zur Erfüllung ihrer bedeutsamen Aufgaben die direkten Steuern ungeschmälert zu belassen sind. Meine Regierung wird es daher als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachten, im Einvernehmen mit der Reichsverwaltung weiteren Verrichtungen der bundesstaatlichen Finanzrechte auf dem Gebiete der direkten Steuern entgegenzutreten.“ — In dem neuen Staatshaushaltsetat erscheinen zum erstenmal Kranganen und Stadterhaltungsbeträge an den Kronprinzen und den Prinzen Friedrich Christian, die im Laufe der Finanzperiode ihr 21. Lebensjahr vollenden werden.

Dem Reichstag ist eine Übersicht über das Seeresergänzungsgeschäft im Jahre 1912 zugegangen. Danach wurden in dem Jahre in den Listen 1.289.868 Personen geführt, von denen 916 ausgeschlossen, 34.211 ausgemustert, 137.922 dem Landsturm überwiesen, 80.207 der Ersatzreserve überwiesen, 289.717 ausgeschoben wurden. Von den Ausgeschobenen waren bestimmt zum Dienst mit der Waffe 220.610, zum Dienst ohne Waffe 2616, alle diese für das Heer. Der Marine überwiesen wurden 12.247 Land- und 4244 Seeratten. Freiwillig stellten sich für das Heer 14.808 Einjährig-Freiwillige, 1180 Volksschullehrer, 48.194 andere Freiwillige, für die Flotte 854 Einjährig-Freiwillige, 4669 andere Freiwillige. Von den Ausgeschobenen waren 148.116 Landkinder und 91.602 Städte.

Für die Schaffung einer deutschen Rheinmündung interessiert man sich namentlich in Westdeutschland bereits seit längerer Zeit. Mit Rücksicht auf die große wirtschaftliche Bedeutung dieser Sache, insbesondere auch einer

Verbindung von der Beyer zur Elbmündung, sind von der Reichsregierung Berichte aller in Betracht kommenden Provinzialbehörden, der Eisenbahndirektionen und des Oberbergamts eingefordert worden, die jetzt sämtlich vorliegen. Auf Grund dieser Berichte haben Erörterungen zwischen den in Betracht kommenden Stellen Preußens und des Reiches stattgefunden, die dazu führten, daß die Regierung selbst sich mit einer sehr eingehenden Prüfung der Frage befaßt hat. Es soll in eine Prüfung der Entwürfe nach ihrer technischen, wirtschaftlichen und finanziellen Seite eingetreten werden.

Eine besondere Auszeichnung des Königs von Italien ist diesem vom Kaiser zugebach. Der Präses der preussischen Generalordenskommission, General der Infanterie v. Jacobi, hat sich in Kaiserlichem Auftrage nach Rom begeben, um dem König von Italien das Dienstauszeichnungskreuz für 25jährige Zugehörigkeit zur preussischen Armee zu überreichen. König Viktor Emanuel ist Chef des königlichen Preussischen Husaren-Regiments König Humbert von Italien (1. Kurhessisches) Nr. 13 und wird außerdem im Königs-Infanterie-Regiment (8. Lothringisches) Nr. 145, dessen Chef der Kaiser ist, geführt.

Die sogenannte „Titanic“-Konferenz oder, wie sie offiziell heißt, die „Internationale Konferenz für die Sicherheit des Lebens auf dem Meere“, die im Anschluß an die „Titanic“-Katastrophe einberufen wurde, ist am Mittwoch in London zu ihrer ersten Beratung zusammengetreten. Der Präsident der Handelskammer begrüßte die Delegierten im Namen der britischen Regierung und sprach die Hoffnung aus, daß ihre Arbeiten von Erfolg gekrönt sein möchten. Fast alle Nationen, darunter auch Deutschland, sind auf der Konferenz vertreten.

## Oesterreich-Ungarn.

In einem Kampf zwischen Deutschen und Tschechen ist es im österreichischen Abgeordnetenhaus gekommen. Letztere werfen den Deutschen vor, daß deren Haltung in Böhmen den augenblicklichen verfassungsmäßigen Zustand herbeigeführt habe. Unter förmlichem Beifall der deutschen Abgeordneten erwiderte der Abgeordnete Lodgeman in längerer Rede, die mit folgenden Worten schloß: „Sollte diese Monarchie nicht die Kraft haben, die Ordnung der nationalen Verhältnisse herbeizuführen, dann wird einmal die Zeit kommen, wo diese Völkerverhältnisse im Staate von einer Macht außerhalb des Staates werden geordnet werden. Wie sich dann die Lage der slavischen Völker gestalten werde, wenn einmal diese Tatsache des Nichtbestehens von Oesterreich eintreten sollte, das wissen wir nicht! Es ist aber sehr fraglich, ob sie sich besser für die Slawen in diesem Reiche gestalten wird. Das eine aber wissen wir, daß die Lage der Deutschen in diesem Staate sich dann zumindest so gut gestalten wird als bisher, und daß die Deutschen nur zu gewinnen haben. Das sollten sich die Slawen und ihre Protokoren gelagert sein lassen!“

## Frankreich.

Ganz beträchtliche neue Seerüstungen kündigt Marineminister Daubin an. Er erklärt, daß die Seebestellung vom Typus „Lorraine“ um eine Einheit vermehrt werden müßte. Die Zustimmung des Parlaments vorausgesetzt, werde dieses Minischiff, dessen Pläne einige Verbesserungen erhielten, schon Anfang des Jahres 1914 auf Kiel gelegt werden. Ein Jahr später will der Minister ein neues Minischiff in Arbeit nehmen, und zwar nach einem ganz neuen Typus von einer in der französischen Marine bisher unerreichten Offensivkraft. Ferner erklärt der Marineminister, daß er dem Luftballonwesen für die Marine nach wie vor die größte Aufmerksamkeit zuwenden und in dieser Richtung dem deutschen Beispiele folge. In Sizilien und an zwei anderen Punkten der Mittelmeerküste wurden Stationen für Luftballons errichtet, jede mit einem Aktionskreis von 1800 Kilometer. Für den Atlantischen Ozean sei gleichfalls eine Station geplant, und zwar in Dünkirchen.

Mit dem Frauenstimmrecht hat sich nun auch die französische Deputiertenkammer befaßt. Und zwar hatte dort der Deputierte Andrieux den Antrag eingebracht, allen Französischen über 21 Jahren das Stimmrecht zu verleihen. Nach einer kurzen Debatte beschloß indessen die Kammer mit 311 gegen 183 Stimmen, die Angelegenheit auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

## Belgien.

In einer kleinen Krump-Debatte ist es wiederum in der Kammer der Abgeordneten gekommen. Auf Anfrage eines liberalen Abgeordneten erklärte der Kriegsminister, daß tatsächlich in der Wohnung des Heugen v. Wehen während der Verhandlungen des Krump-Prozesses Briefe betreffend Belgien beschlagnahmt worden seien. Dies sei nicht auffallend, da v. Wehen die Firma Krump mehrere Jahre in Belgien vertreten habe. Über den Inhalt dieser Dokumente könne er nichts erfahren, da sie sich in den Händen des deutschen Gerichts befänden.

In einer kurzen Debatte über die Frage, ob man Ausländer als Konjunkt zulassen solle, kam es im Senat. Ein Senator fragte an, warum man das Generalkonsulat in Berlin nicht mit einem Belgier, sondern mit dem Geheimrat Ravens besetzt habe. Der Minister des Auswärtigen erwiderte, daß er in jedem Falle bei der Besetzung eines solchen nicht bezahlten Ehrenamtes die Eignung der Kandidaten für die besonderen Erfordernisse des Postens prüfe, und daß er bei gleichen Qualitäten lieber einen Belgier als einen Ausländer wählen würde. Für Berlin sei aber kein Belgier als Kandidat vorhanden gewesen. Wohl aber diene die gewählte Persönlichkeit, die bereits viele Beweise von Sympathie für Belgien gegeben habe, als Gewähr, daß die Interessen Belgiens mit großer Eingebung und Erfolg vertreten werden würden.

## Bulgarien.

Der albanische Thron dürfte in Kürze besetzt werden, und zwar durch den österreichischen Vizeerzherz, den Prinzen zu Wied. Dieser hat nun den Großmächten



und den Albanien benachbarten Balkanstaaten seine Bedingungen für die Annahme des Thrones mitgeteilt. Diese lauten: 1. Vorüberige Anerkennung durch alle Großmächte. 2. Die Garantie, daß ganz Albanien ihn als Fürsten anerkennt. 3. Eine von den Großmächten garantierte Anleihe von 75 Millionen Mark. 4. Eine jährliche Kapanage von 200 000 Mark. 5. Verpflichtung sich der Brina, dem Lande eine liberale Verfassung zu geben, jedoch ohne Einsetzung eines Parlamentes. Schließlich hat der Prinz gewisse Bedingungen für den Fall seiner Abdankung aufgestellt.

#### China.

Die allmähliche Abschaffung des Parlamentes ist der neueste Plan des Präsidenten Yuanzhikai, mit dem er jetzt an die Öffentlichkeit tritt. Zu dem Zwecke soll ein Zentralverwaltungsorgan errichtet werden, dem je zwei Vertreter der einzelnen Provinzen, vier Mitglieder des Kabinetts, ein Vertreter jedes Ministeriums und acht Mitglieder des Sekretariats des Präsidenten angehören sollen. Nach Konstituierung dieser Behörde solle das gegenwärtige Parlament allmählich aufgelöst und durch ein neues ersetzt werden, die entsprechend den Ansichten dieses Kongresses zusammengefaßt würden, wodurch die Regierung die völlige Kontrolle in allen wichtigen Fragen erhalte. Die öffentliche Meinung steht im allgemeinen auf der Seite Yuanzhikais.

#### Aus In- und Ausland.

**Berlin, 12. Nov.** Eine Sympathiebewegung für den Krupp-Direktor, Landrat a. D. Roetger, hat der Zentralverband deutscher Industrieller beschlossen und dem Landrat sein volles Vertrauen ausgedrückt.

**Paris, 12. Nov.** Aus Tanger wird gemeldet, daß nach den dort eingetroffenen Nachrichten der frühere Sultan von Marokko in Mekka eingetroffen und dort glänzend empfangen worden ist. Das Gerücht, daß er von Beduinen entführt worden sei, stellte sich als unbegründet heraus.

**Paris, 12. Nov.** Der Kammer ist ein Regierungsantrag zur Aufnahme einer Anleihe von 1/2 Milliarden Frank ausgegangen.

**Belgrad, 13. Nov.** Die Verhandlungen über die endgültige Festlegung der Grenze zwischen Serbien und Montenegro haben zu einem völligen Einvernehmen geführt. Der Vertrag ist in Belgrad unterzeichnet worden.

### Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Der neue Gesetzesentwurf.

Berlin, 12. November.

Dem Reichstage ist heute die angeforderte neue Vorlage über die Handhabung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zugegangen. Der Entwurf umfaßt im wesentlichen folgende Bestimmungen:

Vollkommen geschlossen müssen die Geschäfte werden am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfest. An den übrigen Sonn- und Feiertagen dürfen Geschäfte, Bedienung und Arbeiter bei offenen Verkaufsstellen nur bis zu drei Stunden beschäftigt werden, ausnahmsweise kann die Beschäftigungsdauer auf vier Stunden erhöht werden. Durch Ortsstatut kann vollständige Sonntagsruhe oder Einschränkung angeordnet werden. Für zehn Sonntage darf im Jahre ein erweiterter Sonntagsdienst bis zu zehn Stunden zugelassen werden. In dem übrigen Handelsgewerbe kann eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden zugelassen werden, in Expeditionen und Schiffsmaftergewerbe, in der Stellenermittlung, den Konsumvereinen bis zu fünf Stunden. Die Arbeitsstunden müssen so gelegt werden, daß die Beschäftigten am Festtage des Gottesdienstes nicht behindert werden. Soweit vom Gesetz Ausnahmen zugelassen sind, müssen für jeden Sonntag Listen der beschäftigten Angestellten angefertigt werden, die Angaben über Religion, Dauer der Beschäftigung usw. enthalten. Erlaubt sind die sogenannten Notstandsarbeiten, Inventuraufnahmen, Bewachung und Vereinerung von Betriebsanlagen. Den so Beschäftigten muß aber entweder an jedem dritten Sonntag eine Ruhepause von vollen 24 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag eine solche von mindestens morgens 6 Uhr bis abends 6 Uhr gewährt werden. Weitere Ausnahmen kann die höhere Verwaltungsbehörde ausgeben. Verkehrsunternehmen (Kellner, Apotheker, Angestellte bei Schaustellungen) fallen nicht unter das Gesetz.

Der Entwurf umfaßt im ganzen 18 Paragraphen und ist mit einer längeren Begründung versehen, in der die gesundheitslichen Gesichtspunkte berücksichtigt sind.

### Nordamerikas Ultimatum abgelehnt.

Mexikos Nachbarer sagt sich nicht.

Die Wirnisse in Mexiko scheinen immer mehr einer gewalttätigen von außen kommenden Einmischung entgegenzutreiben. Der Spezialgesandte Lind der Vereinigten Staaten, der dem provisorischen Präsidenten Huerta eine Art Ultimatum der Vereinigten Staaten überbrachte, hat ohne Resultat Mexiko bereits wieder verlassen. Es wird über den Vorgang gemeldet:

Mexiko, 13. November.

Huerta hat das von Lind übermittelte amerikanische Ultimatum nicht beantwortet und damit abgelehnt. In dem Ultimatum war ihm bis gestern abend 6 Uhr Zeit gegeben worden zu erklären, daß er den neuen Kongreß nicht zusammentreten lassen werde. Im Falle der Ablehnung dieser Forderung würden die Vereinigten Staaten nicht mehr mit ihm verhandeln. Lind ist gestern abend 8 Uhr nach Veracruz abgereist, da er bis 6 Uhr keine Antwort auf das von ihm Huerta überreichte Ultimatum erhalten hat.

Der Präsident der Vereinigten Staaten soll entschlossen sein, alle Mittel anzuwenden, um Huerta und alle seine politischen Freunde zum Rücktritt zu zwingen. Auch ein militärischer Einmarsch in Mexiko soll nicht scheitern werden, ebensowenig eine Blockade der mexikanischen Küste. In Mexiko dauern die Kämpfe zwischen Regierungstruppen und Aufständischen fort. Die Insurgenten haben gewonnen, den Verkehr zwischen der Hauptstadt und Veracruz zu stören. Sie hielten hundert Meilen südlich von Mexiko einen Zug an, mißhandelten das Personal und raubten Geld im Betrage von beinahe einer Million Pesos, das der Regierung gehörte. Auch eine große Geldsendung, die Eigentum eines Privatunternehmens war, wurde geraubt. Die Passagiere blieben unverletzt, doch wurden ihnen alle Wertgegenstände abgenommen.

### Ein Balkan-Großbund.

Pläne des Königs von Griechenland.

Bukarest, 12. November.

Der König Konstantin in einer längeren Unterredung seine Zukunftspläne entwickelt und dabei u. a. Propaganda für einen neuen Balkan-Großbund gemacht. Der König sagte:

Eine rumänisch-serbisch-griechische Entente würde eine große militärische und moralische Macht bedeuten, mit der man rechnen müßte. Dieses Bündnis könne auch durch Eingebziehung der Türkei und Bulgariens erweitert werden.

Die besondere Bedeutung dieser Worte liegt darin, daß König Konstantin durch Eingebziehung von Bulgarien und der Türkei einen Balkan-Großbund schaffen will, der allerdings eine ganz außergewöhnliche Militärmacht darstellen würde.

### Krisis in der Deeresleitung Osterreichs.

Nachklänge von der Leipziger Jahrhundertfeier.

Zwischen dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und dem Generalstabschef Baron Conrad v. Hötzendorf sollen ernste Schwierigkeiten ausgebrochen sein, die nach einem Wiener Blatte bei der Leipziger Wälferschlachtfest durch einen etwas sonderbaren Vorgang entstanden seien. Man berichtet darüber:

Wien, 13. November.

Das Blatt „Die Zeit“ berichtet: Auf einem Bankett bei der Jahrhundertfeier zu Leipzig äußerte der Deutsche Kaiser den Wunsch, die anwesenden österreichisch-ungarischen Regimentskommandanten kennen zu lernen und ersuchte den Freiherrn Conrad v. Hötzendorf, ihm die Deeren vorzustellen. Freiherr v. Hötzendorf folgte sofort dem Wunsche des Kaisers, indem er die Regimentskommandeure aufsuchte. Erzherzog Franz Ferdinand erfuhr dies und machte dem Freiherrn v. Hötzendorf laute Vorwürfe, die auch von den Umstehenden gehört wurden. Der Erzherzog vertritt den Standpunkt, daß es sich bei dem Wunsche des Deutschen Kaisers keineswegs um eine gesellschaftliche, sondern um eine dienstliche Angelegenheit handelte, bei welcher der Erzherzog als Höchstkommmandierender nicht umgangen werden durfte. Der Erzherzog soll dem Generalstabschef persönliche Vorhaltungen in Gegenwart zahlreicher Persönlichkeiten gemacht haben. Infolgedessen beabsichtigte Freiherr v. Hötzendorf, sein Amt niederzulegen.

Die ganze Angelegenheit erscheint nach dieser Darstellung des Wiener Blattes als ziemlich ungeklärt. Man ist mit dem besten Willen keinen Anlaß zu einer ernsten Auseinandersetzung mit dem geschickten und unbeweglichen Vorgang herauszulesen. Es müssen also wohl noch andere schwerwiegendere Gründe vorliegen. Als Nachfolger des Freiherrn v. Hötzendorf bezeichnet „Die Zeit“ den Feldmarschallleutnant Roth.

### Peru durch Erdbeben heimgesucht.

200 Tote.

Newyork, 12. November.

Lauf amtlicher Meldungen ist die Stadt Abancay in Peru, Provinz Apurimac, durch ein Erdbeben zerstört worden. Mehr als 200 Menschen sind tot, 1000 ohne Obdach. Man darf von gänzlicher Zerstörung sprechen, da Abancay nur 1500 Einwohner hatte. Die Stadt bildet den Mittelpunkt eines ausgedehnten Silberbergbaues.

### Presse und Krupp-Prozeß.

Der nach dreizehntägiger Verhandlung zu Ende geführte Krupp-Prozeß ist Gegenstand eingehender Besprechungen der Blätter aller Schattierungen. Die Meinungen gehen natürlich entsprechend der politischen oder sonstigen Stellung der einzelnen Zeitungen zum Teil erheblich auseinander. Es ist aber immerhin von Interesse, zu sehen, wie der Ausgang des Prozesses in den einzelnen Lagern bewertet wird, weshalb wir nachstehend eine Reihe von Probestimmen folgen lassen.

#### Kreuzzeitung (konf.):

Wir sind keineswegs blind für die Schuld der Firma Krupp. Dennoch müssen wir die Frage aufwerfen: Waren diese tätigen Verhandlungen notwendig, um den Grad der Verschuldung der beiden Angeklagten festzustellen? Wir sind geneigt, diese Frage zu verneinen. Freilich ist es ja dem Laien nicht möglich zu beurteilen, ob diese oder jene Beweiserhebung nach Lage des Prozeßrechts vermeidbar ist oder nicht. Das aber kann wohl ausgesprochen werden, daß der Oberstaatsanwalt nicht von der richtigen Auffassung über die Aufgaben der Rechtspflege ausgegangen ist. Er ist sich nicht bewußt gewesen, daß diese niemals Selbstzweck sein kann, sondern sich in den Dienst der Gesellschafts- und Staatszwecke zu stellen hat, daß deshalb im Einzelfall nicht Interessen geschädigt werden dürfen, die höher stehen als diejenigen, die durch die Rechtspflege im Einzelfall zu wahren sind.

#### Die Post (freikonservativ):

Mit Verneinung dürfen wir zweierlei feststellen: daß unser preußisches Beamtentum völlig rein aus den Verhandlungen hervorgeht, und daß die Firma Krupp an der Arbeitsart des Herrn Brandt keinen Anteil hat. Die Geschosse, die der patriotische Herr Liebnecht in dieser Richtung abfeuerte, haben sich als Blindgänger erwiesen und das Phantasiegebilde dieses Kruppierers hat sich am Ende des Prozesses in missardenen Dunst aufgelöst.

#### Königliche Zeitung (nationalliberal):

Daß die Firma Krupp nicht ohne eine Schuld aus dem Prozeß herausgegangen ist, haben wir gezeigt, aber mit dem, was wir angeführt haben, ist auch ihre Schuld erschöpft. Und das soll ein Panama uneres bedeutendsten industriellen Wertes sein? Darum ist ein ganzes Jahr lang das ganze deutsche Vaterland und das Ausland mit dem sogenannten Kruppandal beschäftigt worden! Darum hat 14 Tage lang eine Strafkammer mit dem denkbar größten Apparat gearbeitet! Durchstreifen eines untergeordneten Beamten und Mangel an Aufsicht durch den vorgelebten Direktor, das sind die einzigen positiven Feststellungen, die das Gericht aus den bombastisch angelegten Einbildungen von Krupp-Sensationalen durch die Herren Dr. Liebnecht und v. Meben als Tatsachen erkannte. Alles übrige war blauer Dunst. Die Militärbehörden sind ohne jeden Mafel aus den Verhandlungen hervorgegangen, die Märchen über besonders geartete Beziehungen zwischen dem Kriegsministerium und der Firma Krupp sind beseitigt.

#### Berliner Lokal-Anzeiger (regierungsfreundlich):

Gewiß ein Ergebnis, das in gar keinem Verhältnis steht zu einer Kampagne, die mit ihrem ungeheuren Geräusch und Getöse die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gezogen hat; und dazu ein Resultat, das nur vermöge einer Hochspannung des Ehr- und Ehrgeizgefühls unserer Beamtenschaft, einer Strenge in der Interpretation strafrechtlicher Begriffe erreicht worden ist, die kaum in irgendeinem anderen Kulturland als normaler Maßstab für den geschäftlichen und geselligen Verkehr des täglichen Lebens in Geltung sein dürfen.

#### Tägliche Rundschau (national):

Wir achten das Urteil des Gerichtshofes, müssen aber feststellen, daß nach der allgemeinen Meinung die Richterbildung der Direktoren als eine unerdiente nicht begründete Kränkung empfunden wurde, und daß die Verantwortung des Direktors Ceclus für jedermann überraschend kam. Uns scheint hier eine Verkennung des Geistes, der in der Kruppischen Zeitung walte, vorzuliegen und eine irdige Ansicht über die Überwachungsmaßnahme in einem solchen Vorkommnis.

#### Deutsche Tageszeitung (konf. agrar.):

Das Urteil des Gerichts gegen die beiden Angeklagten dürfte in der Hauptsache dem Rechtsbewußtsein aller unbefangenen Denkenden entsprechen. Daß der Gerichtshof bei dem Angeklagten Ceclus dem Antrage des Staatsanwaltes nicht gefolgt ist, sondern es bei einer Geldstrafe hat bewenden lassen, wird gleichfalls nur gebilligt werden können. Diesen Angeklagten trifft gewiß in erster Linie die formelle Verantwortung. Deshalb erscheint es nur durchaus gerecht, daß das Gericht, wenn es auch eine Strafe verhängen mußte, doch eine Form gewählt hat, die diesen Umständen wie der Person dieses Angeklagten Rechnung trägt.

#### Leipziger Neueste Nachrichten (heutnational):

Der große Prozeß, der das deutsche Panama enthüllen sollte, ist beendet. Die Helden des wirklichen Panama, die Artan, Lessing und ihre Helfer in dem großen Raubzug gegen das französische Volk, wurden auf lange Jahre in den Kerker geschickt. Nein, Gott sei Dank, auch nach diesem Urteil gibt es in Deutschland kein Panama, ist kein Offizier, kein höherer Beamter bestochen, kein Geheimnis dem Auslande verraten worden, und Herr Liebnecht, der sich als ein Dertules fühlte und den Stuhl des Augustus zu reinigen gedachte, hätte, wenn er das Mittel nach dem Zweck bestimmte, kaum das Staubtuch des Stubenmädchens gebraucht.

#### Frankfurter Zeitung (demokratisch):

Das Urteil hat die Vorstellung zerstört, die bisher bei vielen einer sachlichen Prüfung entgegenstand — die Vorstellung nämlich, daß die Interessen Krupps und die Interessen des Reichs identisch seien. Die Firma Krupp ist ein privates Geschäftsunternehmen, das auch dem Deutschen Reich gegenüber mit einer nicht mehr zu überbietenden Demagogik seinen geschäftlichen Vorteil sucht. Ein solches privates Geschäftsunternehmen aber darf kein Monopol für Reichslieferungen besitzen. Das werden jetzt auch diejenigen erkannt haben, die bisher mit dem Namen Krupp noch immer einen moralischen Idealismus verbanden, von dem die Geschäftsführung der Firma selbst, nach den Ergebnissen dieses Prozesses, reichlich frei ist.

#### Berliner Tageblatt (linksliberal):

Ebensowenig, wie auf das deutsche Offizierkorps in diesem Prozeß der geringste Mafel gefallen ist, steht auch die Leistungsfähigkeit der Firma Krupp in Frage, und ethische ausländische Blätter — bei denen man weit eher „Panamafiktion“ konstatieren könnte als hier — bemühen sich auch bei dieser Gelegenheit ganz vergeblich, die hervorragenden Eigenschaften der deutschen Fabrikation in Zweifel zu ziehen. Aber in diesen Tagen schwerer Steuerbelastung und ewiger Rüstung will das deutsche Publikum wissen, ob es, dank der Kruppischen Ausnahmestellung, die Kanonen und anderes Kriegswesen nicht zu teuer bezahlt. Es scheint uns der eigentliche Nutzen dieses ganzen Prozesses zu sein, daß die öffentliche Aufmerksamkeit auf diese Frage hingelenkt worden ist.

#### Bormärts (sozialdemokratisch):

Für unser Bürgertum mag es ja eine Entschuldigung sein, daß es in anderen Staaten kaum nicht besser ist, und daß der Großkapitalist eben gezwungen ist, auch zu den Mitteln schiefelster Bestechungen zu greifen. Für uns Sozialdemokraten, die wir das kapitalistische System und die aus der Natur des Kapitalismus notwendige entpripingende kapitalistische Unmoral bekämpfen, bieten natürlich die ausländischen Bestechungen und Korruptionserscheinungen keinerlei Grund zur Beschönigung der einheimischen Korruption.

Wie man sieht, gehen die Ansichten über den Fall Krupp beträchtlich auseinander. Darüber aber ist sich die bürgerliche Presse übereinstimmend klar, daß von einem „Panama“, wie sich Liebnecht ausdrückte, nicht entfernt die Rede sein kann. Der bis ins Kleinste entwickelte Prozeß hat klar ergeben, daß unser Beamtentum und die Militärverwaltung als solche durchaus intakt sind.



### Die Erhebung des Wehrbeitrages.

Ausführungsbestimmungen.

Der Bundesrat ist sich nunmehr über die Art, wie der einmalige Wehrbeitrag, die sogenannte Milliardenabgabe, erhoben werden soll, schlüssig geworden. Zu den Ausführungsbestimmungen ist die Deklarationspflicht allgemein auf die Zeit vom 2. bis 15. Januar 1914 festgesetzt worden, doch steht den obersten Landesfinanzbehörden das Recht zu, hierfür auch andere Januartage zu bestimmen, die aber einen Zeitraum von mindestens 14 Tagen umfassen müssen. Für Preußen ist diese Frist vom 4. bis 20. Januar bestimmt. Auch können die obersten Landesfinanzbehörden für kaufmännische und gewerbliche Betriebe, die ihre Vermögensklärung erst auf Grund der abgeschlossenen Geschäftsbilanz des Jahres 1913 abgeben können, die Deklarationsfrist bis zum 15. April 1914 verlängern.

Bei der Vermögensklärung des Eheannes ist auch das Vermögen der Frau mit zu umfassen. Für die Ermittlung des Vermögenswertes ist bestimmt worden, daß der gemeine Wert (Verkaufs- oder Verkehrswert) durch den Preis bestimmt wird, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit des Gegenstandes ohne Rücksicht auf ungewöhnliche oder lediglich persönliche Verhältnisse zu erzielen ist. Über die Ermittlung des Ertragswertes heißt es: In den Grundstücken, die dauernd land- oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind, sind Grundstücke nicht mehr zu rechnen, deren gemeiner Wert schon durch ihre Lage als Bauland oder als Land zu Verkehrszwecken bestimmt wird, oder bei denen nach den sonstigen Umständen anzunehmen ist, daß sie in absehbarer Zeit anderen als land- oder forstwirtschaftlichen Zwecken dienen werden. Debaute Grundstücke, die Wohnzwecken oder gewerblichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, fallen nur dann unter § 17 des Gesetzes, wenn ihre gegenwärtige Bebauung und Verwendung der ortsüblichen entspricht. Das ist zu verneinen, wenn die Art der Benutzung und die Höhe der Aufwendungen erkennen lassen, daß ein Grundstück insbesondere dem Luxus des Besitzers zu dienen bestimmt ist.

Ein weiteres Kapitel umfaßt der Wehrbeitrag vom Einkommen. Hier ist folgendes bestimmt: Zahlen zwei Eheleute getrennt Einkommensteuer, so ist von dem Einkommen des Eheannes der Betrag einer fünfprozentigen Verzinsung des zusammen gerechneten abgabepflichtigen Vermögens der Ehegatten abzuziehen. Ist jedoch die Ehefrau neben dem Eheanne mit einem Einkommen von mehr als 5000 Mark veranlagt, so ist von dem Einkommen der Ehefrau ebenfalls eine fünfprozentige Verzinsung ihres eigenen Vermögens abzuziehen. Das Vermögen der Ehefrau, auf Grund dessen von ihrem Einkommen eine fünfprozentige Verzinsung abgerechnet worden ist, scheidet für die Berechnung des Abzugs vom Einkommen des Eheannes aus. Das zweite und letzte Drittel des Wehr-



# Wochenblatt für Wilsdruff

2. Beilage zu Nr. 133.

Sonnabend, den 15. November. 1913.

## Betrachtung für den 26. Sonntag nach Trinitatis.

Matth. 6, 10: „Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“

Wer nicht bloß mit dem Munde, sondern auch mit dem Herzen das Vaterunser zu beten gewohnt ist, der denkt bei der dritten Bitte meist an Kreuz und Ungemach, das der liebe Gott den Seinen schickt, in das wir uns schweigend fügen müssen. Auch die Mäler des Vaterunfers, der wätere Meister Pfannschmidt voran, haben die Bitte so aufgefaßt. Der eine malte ein Schiff, das den Anker lüftet; am Anderen die Zurückbleibenden und auf Herz und Lippe liegt das Lied: „Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom liebsten, was man hat, muß scheiden.“ Ein anderer malt einen frisch aufgeworfenen Grabhügel und ein trauerndes Menschenkind am Hügel mit dem Kranz in der Hand; wieder ein anderer stellt den heiligen Peter von Gethsemane dar, der um die Abwendung des Leidens fleht. So ist die Deutung der Bitte wohl die nächstliegende, und du magst sie dir für dein eigenes Leben merken. Es ist ein Verlehen im Reiche Gottes, daß wir nur durch viele Trübsal hinein kommen können. Gutes Gold wird erst klar durchs Feuer, aber freilich das Feuer brennt. Nun sind Tränen auch dem Christen erlaubt — Jesus Christus selbst weinte am Grabe seines Freundes Lazarus —, aber Murren ist nicht erlaubt; wissen wir doch, daß auch in der Züchtigung sich Gottes Güte und gnädiger Wille offenbart, und daß alle, die jetzt mit Tränen lächeln, einst mit Freuden ernten werden. So wehe die Trübsal tut, du sollst stille halten, sollst lernen, deinen Willen in Gottes Willen zu schicken — „Sein Will ist doch der beste!“

Indessen ist die dritte Bitte doch noch mehr als ein Stoßseufzer im Kreuz und im Ungemach. Darauf weisen uns die Worte hin: „wie im Himmel“. Nämlich im Himmel geschieht Gottes Wille ohne Fragen, ohne Bedenken; die Geister der ewigen Reiche wissen nichts anderes, als daß sie Gottes Befehle auszurichten haben, von denen die heilige Schrift sagt, daß sie richtig sind, d. h. die rechten, einzig passenden Anordnungen für das Wohl aller Welten. Die heiligen Voten Gottes gehorchen willig, ob es zu trauriger oder freudiger Aufgabe geht, ob sie das Paradies verschließen müssen oder das geöffnete Paradies verhängen dürfen, ob es den Herodes zu schlagen oder den Petrus zu befreien gilt. Also soll unser Wille auch werden, nicht nur im Leiden, sondern auch im Tun. Nur wenn des Menschen Wille auch Gottes Wille ist, dann ist des Menschen Wille auch „sein Himmelreich“.

Haben wir uns mit der dritten Bitte zur höchsten Höhe, in Gottes Wohnung hingegeben, dann können wir nach den drei Bitten um himmlische Dinge getrost auch um das Irdische bitten in der vierten Bitte.

## Nah und Fern.

**Prinz-Geinrich-Flug.** Der im Jahre 1914 abzuhaltende Prinz-Geinrich-Flug soll in der Zeit vom 17. bis 25. Mai stattfinden. Er ist in der Hauptsache als Zuverlässigkeitsflug gedacht, bei dem die Gesamtflugzeit den Ausschlag geben soll. Schwache Motoren erhalten eine Vorgabe. Der Flug gliedert sich in zwei Perioden, eine von rund 700, die andere von rund 1000 Kilometer Länge. Der Abflug der ersten erfolgt in Darmstadt, sie führt über Mannheim, Forstheim, Straßburg, Speyer, Mannheim; landen in Frankfurt. Abflug von Frankfurt über Koblenz, Röll, Wiesbaden; zweites Landen in Frankfurt. Der zweite Teil beginnt mit dem Aufstieg in Frankfurt a. M. und führt über Gießen, Kassel, Braunschweig; landen in Hamburg. Abflug von Hamburg, Flug über Hannover, Minden, Herford, Bielefeld, Münster, Osnabrück, Bremen, Landen wieder in Hamburg. In den Zuverlässigkeitsflug schließt sich eine strategische Ausflugsübung an.

**Wettbewerb im Bombenversen aus dem Aero-Plan.** Der bis zum 19. November dauernde Wettbewerb, der vom Kriegsministerium ausgeschrieben ist, hat in Döberitz begonnen. Es sind Maschinen hierbei zugelassen, die in allen Teilen, einschließlich des Motors, in Deutschland hergestellt sind und von Fliegern deutscher Nationalität gesteuert werden. Es nehmen an dem Wettbewerb teil: E. Stöfler auf 100-PS-Mercedes-Altatros-Doppeltaube, Himmelfogel auf dem Rumplereindecker mit dem neuen 100-PS-Mercedesmotor mit hängenden Zylindern, Fiedler auf Rolandtaube, Ingold auf dem Latiativdoppeltdecker Viktor Stöflers, ferner Kießling, Schäfer und Breitheit auf verschiedenen Typen der Aaomerte.

**Rekordleistung im Wasserflugzeug.** Der Pilot Schirmmeister von der Flugzeugbau-Gesellschaft in Friedrichshafen stieg mit zwei Passagieren im Wasserflugzeug auf, um einen Weltrekord aufzustellen. Seine Abfahrt gelang vollkommen. Er erhob sich teilweise bis zu 1100 Meter und blieb 6 Stunden 16 Minuten lang über der Fläche des Bodensees.

**Finanzielle Mißerfolge der Schausläge Pégouds.** Der bei seinen Schauslägen auch in Deutschland mit Recht angesehene französische Sturzflieger Pégoud hat seinen Geschäftunternehmern nicht die goldenen Schätze eingebracht, die diese wohl erwartet haben. Infolgedessen haben sich auch die Verhandlungen einer Berliner Gesellschaft mit dem Nebenbühler Pégouds, dem Franzosen Chevillard, der jetzt viel von sich reden macht, zerlegt. Aber nicht nur in Berlin, auch in Hannover und Brüssel bedeuteten die Schausläge Pégouds infolge der tiefen Unkosten finanzielle Mißerfolge, so daß der Flieger schon nach Paris zurückgekehrt ist.

**Revision im Exerzier-Reservistenprozess.** Noch in diesem Monat wird sich das Reichsmilitärgericht in Charlottenburg mit dem Urteil des Oberkriegsgerichts in Erfurt beschäftigen, durch das fünf Reservisten und Landwehrleute feinerzeit wegen Aufruhrs zu schweren Freiheits-

strafen verurteilt worden sind. Das Urteil hat großes Aufsehen erregt und Anlaß zu einer Änderung des Militärstrafgesetzbuches gegeben. Wegen des Urteils des Oberkriegsgerichts hat der Kommandierende General des 11. Armeekorps Revision angemeldet.

**11. 12. 13.** Der kommende Dezember bringt einen für Sammler bemerkenswerten Tag, bemerkenswert durch die Zahlenreihe des Datums. Zum letztenmal im 20. Jahrhundert kam die Post drei aufeinander folgende Zahlen am 11. Dezember auf die Briefe stampeln, nämlich 11. 12. 13. Dieses Zahlenfurorium ist alle 100 Jahre nur viermal möglich, am 8. 9. 10., am 9. 10. 11., am 10. 11. 12., am 11. 12. 13. Ferner kommt noch dreimal alle 100 Jahre die drei gleichen Zahlen im Poststempel vor, am 10. 10. 10., am 11. 11. 11., am 12. 12. 12. Man wird sich noch des Andranges am 12. Dezember vorigen Jahres auf dem Postamt um 12 Uhr mittags erinnern, als Sammler die vier Zwölfen ergattern wollten.

**Reicher Kindererben.** Vor kurzem wurde dem Postkassierer Schmidt in Orlasen in Westpreußen das 30. Kind geboren. Er hand damit wohl an der Spitze der mit reichem Kindererben beglückten Familienoberhäupter. Dieser Reichtum ist ihm jedoch nicht lange geblieben, denn dem Grüner Neuwirth in Straubing wurde recht von seiner Frau der 31. Sordhling geschenkt. 19 Kinder hat er bisher von ihr, die anderen 12 von seiner ersten Frau.

**Gerüstbau in der Kirche.** In der Kirche von Oberrot bei Gernsbach im Schwarzwald war ein Bauarbeiter mit fünf Mauern auf einem Gerüst beschäftigt, die Verankerung der Kirchendachstuhl zu entfernen. Plötzlich stürzte das Gerüst ein, und die auf dem Gerüst stehenden Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert. Zwei Arbeiter waren sofort tot, die anderen erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

**Zerschendat einer Wahnsinnigen.** Im Dorfe Voba in Tirol überfiel die geistesranke Mutter der Postmeisterin ihre schlafende Tochter und brachte ihr 38 Artische und Messerstücke bei. Dann ließ die Geistesranke auf den Boden, durchschritt sich die Kehle und sprang durch die Bodenluke auf den Hof. Die alte Frau hatte in ihren Wahnsinnstellungen stets Mord, daß sie verbummern müße. Beide Frauen wurden in das Krankenhaus gebracht.

**Auszeichnung der Nobelpreise.** Die diesjährigen Nobelpreise für Physik und für Chemie sind nun von der königlich schwedischen Akademie der Wissenschaften ausgeteilt worden. Den Preis für Physik erhält Professor Kamerlingh Onnes an der Universität Leiden in Holland, den Preis für Chemie Professor Alfred Werner an der Universität Zürich. Jeder Preis beträgt in diesem Jahre ungefähr 197 000 Frank.

**Unwetter in Frankreich.** Starke Regengüsse haben in Südfrankreich großen Schaden angerichtet. Die Eisenbahnstrecke Paris-Lyon ist an verschiedenen Stellen unterbrochen, die Stadt Autun steht vollständig unter Wasser. In Reims, Verdun und Montélimar wurde die Bahnlinie direkt überflutet. Bei Verdun hat der Wasserschlag die Dämme durchbrochen, auf etwa 10 Quadratkilometer dehnte sich die Wasserfläche aus. Vorwärtsüber waren die Fabriken schon vor den Dammbrochen gerammt worden.

**Der Schneesturm im Staate Ohio hat jeglichen Verkehr lahmgelegt.** 52 Zentimeter hoch liegt der Schnee. In Cleveland sind drei Personen erfroren aufgefunden, zehn weitere werden noch vermisst. Ein Dampfer mit 28 Mann Besatzung ist gestrandet. Der Schaden, den die Telephon- und Telegraphengesellschaften erlitten haben, wird auf zwei Millionen Dollar angegeben. Auf dem Huronsee ist ein Stahlbomper gestrandet, die Mannschaft umgekommen. Von drei weiteren gestrandeten Dampfern werden 40 Mann vermisst. Der Materialschaden und die Zahl an Menschenopfern während des wüthenden Sturmes auf den großen Seen sind noch unüberschaubar.

## Kleine Tages-Chronik.

**Berlin, 12. Nov.** Der Kaiser Friedrich Vogan hat die 40 Jahre alte Witwe Johanna Bruffert, mit der er seit etwa zehn Jahren zusammen lebte, und seine drei Jahre alte Tochter Erna Vogan ermordet. Seine elfjährige Tochter Clara Vogan zu ermorden versucht. Der Täter wurde verhaftet.

**Paris, 12. Nov.** Auf dem Flugplatz Villacoublay geriet der Militärflieger Hauptmann Vogard kurz vor der Landung fünf Meter über dem Erdboden in den und stürzte ab. Er geriet unter den Motor und wurde getötet.

**Jüdischer, 12. Nov.** Wegen Zwistigkeiten unter der Studentenschaft, die sogar zu Zusammenstößen zwischen den Studierenden führten, ist auf Entschuldung der deutschen Studentenschaft die hiesige Universität geschlossen worden.

**Wüst, 13. Nov.** Die Loo-Flugwerkzeuge beabsichtigen, in Lübeck eine Werkstätte für Wasserflugzeuge zu erbauen. Das Gelände ist bereits auf längere Zeit gepachtet.

**Wien, 13. Nov.** Der bekannte Sturzflieger Pégoud ist heute hier aufgestiegen und hat seine Sturz- und Schleifenflüge glücklich durchgeführt. Er landete glatt.

**Krefeld, 13. Nov.** Die Eheleute Tebarth in Dohrenberg feierten die diamantene Hochzeit. Der Mann ist 88, die Frau 80 Jahre alt.

**Paris, 13. Nov.** In dem soeben vollendeten Teile des Mont d'Or-Tunnels erfolgte ein gewaltiger Erdsturz. Die in Bewegung geratenen Erdmassen werden auf 80 000 Kubikmeter geschätzt.

**Newport, 13. Nov.** Bei den Stürmen im kanadischen Seengebiet sind insgesamt dreißig Frachtdampfer untergegangen. 279 Mann der Besatzung werden vermisst.

## Heer und Marine.

**Kaisermanöver 1914.** Für die Kaisermanöver 1914 ist der Termin vom 7. bis 11. September angesetzt worden. Die Manöver finden in der Hauptphase zwischen dem 7. Armeekorps und dem 8. Armeekorps statt. Die vorangehenden Kaiserparaden werden am 28. August in Münster und am 29. in Köln abgehalten, an die sich die üblichen Provinzialfeste anschließen.

**Kommandowechsel bei der Flotte.** Der bisherige Inspektor der Schiffsartillerie, Vizeadmiral Jacobien ist in Genehmigung seines Abschiedsgelüdes zur Disposition gestellt und durch den Kontrreadmiral Schmidt, bis vor kurzem Chef des 3. Linienflottenschwaders, ersetzt worden. Ferner ist Vizeadmiral Kollmann, Direktor des Konstruktionsdepartements des Reichsmarineministeriums, unter Verleihung des Charakters als Admiral zur Disposition gestellt worden. An seine Stelle tritt Kontrreadmiral Schrader.

**Winterübungen der Reservisten.** Halbsamstlich wird über die Verlegung der Übungen des Verurlaubtenstandes in die Wintermonate erklärt, daß, sobald es militärische und wirtschaftliche Rücksichten irgend gehalten, solche Übungszeit gewählt werden wird, die in die Wintermonate fällt. Die militärischen Rücksichten, die dabei zu nehmen sind, werden sich auf die Abkömmlichkeit des Ausbildungspersonals beziehen. An unterem Personal (Offizieren und Unteroffizieren) ist kein Überfluß infolge der neuen Heeresverteilung und ihrer Anordnungen, während es an Hauptleuten und Stabsoffizieren ja nicht mehr fehlt. Auch die Verlegungsfähigkeit der Truppenübungsplätze kommt in Frage und der Termin ihrer Instandsetzungen. Schließlich muß auch das wirtschaftliche Leben der großen Masse der Reservisten beachtet werden. Zu gewissen Zeiten würde dieser oder jener Erwerbszweig in der Masse fast unabhänglich sein.

## Kongresse und Versammlungen.

**Die „Titanic“-Konferenz.** In der Eröffnungssitzung der Internationalen Konferenz für die Sicherheit des Lebens auf dem Meere wurde eine Botschaft des Königs von England verlesen, in der es heißt: „Ich habe als Seemann ein besonderes Interesse für eine internationale Verständigung über die Maßregeln zur Vermeidung oder Verhinderung der Gefahren zur See. Sie würde der ganzen Welt von unbeschreiblichem Nutzen sein.“ Der deutsche Delegierte, Vizeadmiral v. Köhner, wies dann auf die schreckliche „Titanic“-Katastrophe hin, durch die die Frage aufgeworfen worden sei, wie man die Wiederholung eines solchen Unglücks verhindern könne. In Deutschland sei es der Kaiser gewesen, der zuerst die Idee einer internationalen Konferenz angeregt habe, um die Schlußfolgerungen zu ziehen aus der grausamen Lehre, die der Untergang der „Titanic“ gegeben habe. Sein machtvoller Aufruf an die am Seeverkehr beteiligten Nationen sei einmütig willkommen geheißen worden, an erster Stelle von der britischen Regierung. Der Redner betonte dann die Schwierigkeit der Aufgabe der Konferenz sowie die große Zahl und die Bedeutung der Fragen, die auf eine Lösung warteten.

## Ecciferrin

ausgezeichnet mit der goldenen Medaille auf der internationalen Weltausstellung Gent 1913.  
Gibt den Schwachen neue Kräfte, den Blutarmen neues Blut, den Schlaflosen erfrischenden Schlaf.  
Die Nerven werden beruhigt und gekräftigt, das Aussehen wird frisch, die Augen klar.  
Kinder, die in der Entwicklung zurückgeblieben sind, und Mädchen in den Jahren der Reife finden in Ecciferrin ein wertvolles Präparat, um das Blut zu bereichern und die Entwicklung zu befördern.  
Preis Mk 3 — die Flasche. Man achte beim Einkauf genau auf das Wort „Ecciferrin“. In Apotheken, ganz sicher von Marien Apotheke Dresden, Altmarkt 10.



**Salem Aleikum Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten**  
*Etwas für Sie!*  
Preis Nr. 3 4 5 6 8 10  
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.  
Orient Tabak u. Cigaretten-Fabrik  
Yenidze Dresden, Jnh. Hugo Zietz,  
Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen  
**Trustfrei!**



## Berufs-Vorbildung

Abteilungen für männliche und weibliche Besucher

Ofters 1914 — 49. Schuljahr. Schulgeld-Tabellen und Stundenpläne für alle Abteilungen kostenlos.

I. Höhere Fortbildungsschule (Tagesschule — Lehrerschule). Kurse für Handelslehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die sich für eine kaufmännische oder verwandte Berufsart oder für die Beamtenlaufbahn erst vorbereiten sollen. Befreiung von weiterer Fortbildungspflicht.

II. Handelsschule. A. Handelswissenschaftliche Kurse für Erwachsene:

- a) für bejahrtere und jüngere Männer (Kassierer, Fabrikanten, Gewerbetreibende, Beamte, Militär usw.)
- b) für Frauen und Mädchen.

Jahres- und Halbjahres- (für einzelne Fächer auch Vierteljahrs-) Kurse in Tages- und Abendklassen. Ausbildung zum Kontoristen, Korrespondenten, Buchhalter, Kassierer, Expedienten, Stenographen, Maschinenschreiber usw.

B. Vorbereitung für Amtsprüfungen zum Eintritt in die Beamten-Laufbahn (Einkaufs- und Gemeinbedienten usw.), ebenso für Prüfungen zur Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle.

III. Privatkurse für zum Teil ältere Personen, hauptsächlich während der Abendstunden in Klassen- und in Einzelunterricht. Dauer nach Erfordernis: ganz-, halb- oder vierteljährlich. Freie Auswahl einzelner Vorkurse.

Sprechstunde täglich 11—1, Montag und Donnerstag 5—7 Uhr.

## Klemm'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule

Direktion: E. O. Klemm

Dresden A B, Moritzstr. 3 Fernspr. 13509



Modell C. 1912. Neues deutsches Reichspatent.

## Walzen-Schrot-Quetsch- und Mahl-Mühle Stille's Patent

Die leistungsfähigste der Gegenwart! Viele Goldene Medaillen!

Auf der Jubiläumsausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1911 mit „Neu und Beachtenswert“ ausgezeichnet. Kataloge und Prospekte gratis und franko. — Vertreter gesucht

F. Stille, Maschinenfabrik, Münster i. W.

Nach Leistung und Arbeiterzahl grösste Spezialfabrik Deutschlands.

## Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Überall erhältlich, nie loss, nur in Original-Paketen.

**Persil**  
das selbsttätige  
**Waschmittel**  
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Henkel's Bleich-Soda.

## Extra billige Reste!

### Linoleum-Reste!

Infolge meines grossen Linoleum-Umlages hat sich ein Restquartal um Reste a-g sammelt. Diese Reste werden zu den alleräusserst billigen Preisen verkauft.

### Linoleum-Reste!

Viele gemusterte Linoleumreste! 200 cm breit, passend für Küche, Korridor, Wohnzimmer, Schlafzimmer usw. jetzt zu alleräusserst billigen Preisen.

### Linoleum-Reste!

Viele Inlaid-Reste! 200 cm breit, nur neue Künstler- und Parkett-Muster, passend für sämtl. Räume jetzt zu alleräusserst billigen Preisen.

### Linoleum-Reste!

Viele Linoleum-Läufer-Reste! in allen Breiten. Auf diese Reste mache besonders aufmerksam, da dieselben zu tabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

### Linoleum-Reste!

Viele Linoleum-Teppiche! Alle Größen, Druck und Inlaid, nur neue Muster ohne Fehler werden jetzt zu noch nie dagewesenen billigen Preisen verkauft.

### Linoleum-Reste!

Selten wird noch wohl wieder eine so billige Gelegenheit bieten. Ansehen ohne Kaufzwang ist gern gestattet. Meine 10 Fenster bitte zu beachten.

**Ernst Pietsch**

Dresden-A., Moritzstr. 17.

**Seelig's Kaffee**

Alles wird teurer  
nur mein Lieblingsgetränk bleibt so billig, wie zuvor. Seelig's handgeernteter Kornkaffee. Ich trinke ihn täglich mit Wohlbehagen und vermisse den Bohnenkaffee nicht mehr. Seelig's handgeernteter Kornkaffee ist gesund, wie mir der Arzt versichert und man kann ihn auch abends trinken, weil man gut danach schläft. Bei Einkauf auf das gelbe Paket mit roter Verschlussmarke achten!

Das Beste heisst das Beste

**Alfa Separator**

berichtet der Alfa-Separator.  
Das neueste Modell gewährleistet alle Vorteile.  
Während Sie ruhen, schafft er Ihnen reichen Gewinn.  
Über 900 erste Preise  
1 1/4 Millionen verkauft  
Deutsche Reichspatente

Näheres: Ludwig Hollandt, Meissen.

## Ärzte

bezeichnen vorzügliche Hustenmittel

**Kaiser's Brust-Caramellen**

Millionen gebr. ft. gegen

## Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerz. Hals, fow. als Vorbeugung gegen Erkältungen. 6100 not. begl. Zugn. v. Arzt u. Priv. verb. den Kaiser. Gr. Appetitanreg., feinschmeck. Bonbons. Pak. 25 Pf., Doz. 50 Pf. Zu b. i. Apoth. in Löwenapoth., P. Kietzsch, Drog. Dresdn. Str. in Wildstr. u. M. Lummer, Saxonia-Drog. in Mohorn.

## Landwirtschaftsöfen

liefert und setzt neu; bei Umsetzen alter Öfen und Herde wird garantiert für gutes Kochen und Heizen. Grosses Lager von Ersatzteilen in Kacheln und Eisenzeug, als Türen, Roste, Platten, Kessel usw. Transportable Hausbacköfen bei

## Emil Kühne

Töpfer und Ofensetzermeister  
Döbeln i. Sa., Obermarkt 141.



## Fahrräder

aller Art werden jetzt billigst repariert. u. umall. Während der Herbst- u. Wintermonate bez. 100 prozent. Gr. Aufw. in neuen Fahrrädern u. Zubehörteilen zu verab. Preis. Preisgrat. Bruno Wirtgen, Oborschauerstr. 223, Bahnst. Oberbittmannsdorf.

## Schlachtpferde

läuft zu höchsten Preisen die älteste Rofschlächterei v. Oswald Monach, Potschappel. Tel. Nr. 735

Bei Unglücksfällen bin mit Transportwagen sof. zur Stelle. 13500

1000 Bahle für

## Schlachtpferde

nachweislich höchste Preise! E. Fischer Nachf., Rofschlächter Dresden-A., Freiburgerstr. 126. Teleph. 14364 NB Bei Unglücksf. sofort mit Transportwagen z. Stelle.

## Das einzig richtige Geschenk



für jede Dame ist eine Edelstraussefeder

von Hessa, Dresden, Scheffelstr. 10/12

30 cm lg., 20 cm br. nur 6 M., 40 cm lg., nur 10 M., 50 cm lg., nur 15 M., 60 cm lg., 25 cm br. nur 25 M., schmale Federn 1/2 m lg. 3 M. Es kommen nur garantiert echte

Straussefedern zum Versand. Boas u. Stolen 1 m lg. 8,50 M., 2 m lg. 12 M., 2 1/2 m lg. 17 M., in schwarz, braun und weiss. Zurückgesetzte Hutblumen für Ball- und Zimmerschmuck, ein ganzer Karton voll nur 3 M., Reiher, echt und imitiert, von 1 M. bis 300 M.

## Falls Sie in Freiberg mit Erfolg zu inserieren wünschen,

dann benutzen Sie zu Ihren Anfündigungen in erster Linie das beste u. infolge seiner hohen Auflage wirkungsvollste Inseritionsorgan, den

## Freiberger Anzeiger

Grosse Zugkraft haben, wie allgemein bekannt, auch die besten Anzeigen aller Art.

Abonnementauflage: 12500 Exempl. (notariell beglaub.)

Zeilenpreis 22 Pfennig. Fernsprecher Nr. 7.

Geschäftsstelle: Freiberg, Peterstrasse 36/38.

## Koche mit Knorr

Montag:	Knorr-Grünkeinsuppe
Dienstag:	Knorr-Risuppe
Mittwoch:	Knorr-Wiertedlesuppe
Donnerstag:	Knorr-Blumenkohluppe
Freitag:	Knorr-Hausmacheruppe
Sonabend:	Knorr-Fasireruppe
Sonntag:	Knorr-Adiginsuppe

46 Sorten Knorr-Suppen  
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.















Die eigentlicher Stelle hat die Berliner Jugend den Übertrag der Militärpflicht...



Die Militärkapell-Verbandsmitglieder in Berlin: Der Festmarsch „Gott gab ich für Sien“.

Die Militärpflichtfeier in Berlin.

empor, umgeben von Selbstmännern: Johann Stegen, Gertrude v. Schmettau, Frau v. Groll, Grollmeyer, Grollmeyer...

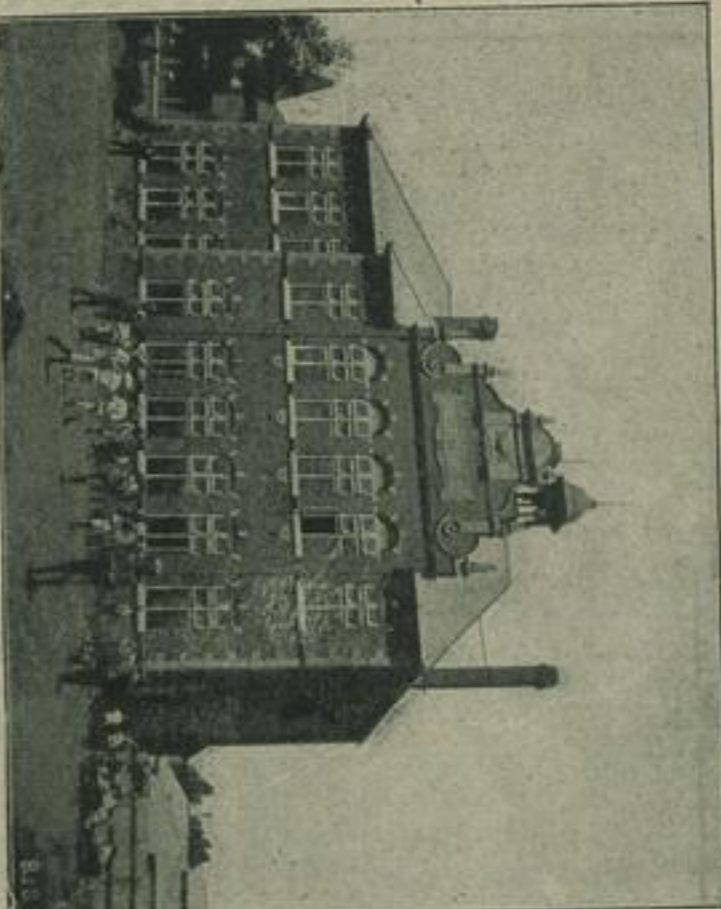


Die Militärkapell-Verbandsmitglieder in Berlin: Der Festmarsch „Gott gab ich für Sien“.



Truppen aus dem Jahr 1818.

Die Aufstellung des bunten Getriebes unter die Organische macht immer mehr...



Eine deutsche Schule in Tschangtschun.

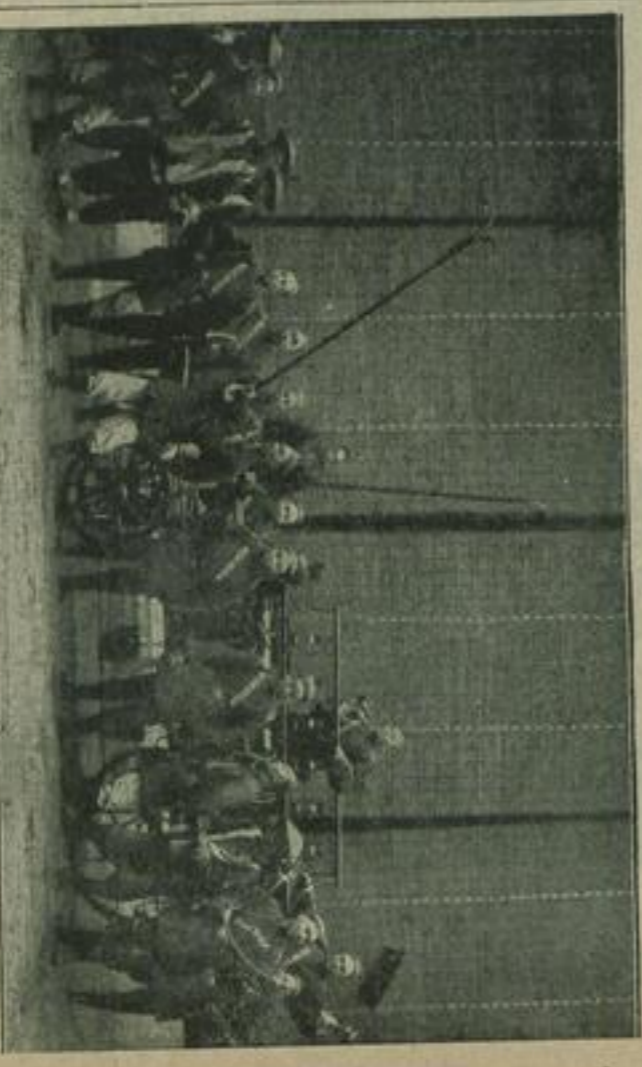
Kulturarbeit in China.

Gebiet von Wlady, Zank, den größten Teil japanischer mit dem ausgehenden...

Frango, Frango und Frenche gebildet wird. Im Jochland von Shalange fallen in dies...

Das neue China.

reichhaltigen Eisenminen. Der politische Abgrenzung des ostasiatischen...



Chinesische Beamtenschaft.

Chinesische Beamtenschaft. Chinesische Beamtenschaft in China...











beitrags vom Einkommen kann ermäßigt werden, wenn das Einkommen sich um mindestens 40 Prozent vermindert hat. Ist das Einkommen unter den Betrag von 3000 Mark gesunken, so ist der Beitragsbeitrag ganz in Abzug zu bringen.

Bezüglich der Veranlagung von inländischen Gesellschaften gelten nachstehende Bestimmungen: Zu den wirklichen Reservekontenbeiträgen, von denen der Beitragsbeitrag zu entrichten ist, gehören nur solche Bilanzposten, die ausweislich der Bilanz eine Kapitalansammlung über den Betrag des Grundkapitals hinaus darstellen bestimmt sind (z. B. der gesetzliche Reservefonds, freiwillige Reservefonds, Dividendenausgleichsfonds, Rückstellungen für etwaige Verluste), dagegen u. a. nicht Kosten, die einen Ausgleich für die Verminderung von Vermögensgegenständen der Gesellschaften darstellen sollen (z. B. Erneuerungsfonds), oder die zur Deckung bereits begründeter Verpflichtungen eingestellt sind (z. B. Forderungsausgleichsfonds, bei Versicherungsgesellschaften die Rücklagen für die Versicherungssummen und für die den Versicherten selbst als sogenannte Dividende zurückzugewährenden Prämienüberschüsse).

## Aus Stadt und Land.

Das Gelände der Buchgewerbeanstellung Leipzig 1914. Die Buchausstellung ist geschlossen, und schon beginnen auf dem großen Gelände die Vorbereitungen für die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik des nächsten Jahres. Das jetzige Ausstellungsgelände wird eine vollkommene Umgestaltung erfahren. Der Haupteingang der Ausstellung wird nach der Straße des 18. Oktober verlegt, die als Hauptzufahrtsstraße infolge der bis dahin fertiggestellten straßenbaulichen Veränderungen weit geeigneter sein wird, den großen Besucherstrom aufzunehmen, als die Neuhäuser Straße. Zu beiden Seiten der breit angelegten Anfahrt werden Haltestellen der roten und blauen Straßenbahn, der Autoomnibusse und der Privat- und Mietfahrwerke eingerichtet. Beim Betreten der Ausstellung bietet sich dem Besucher ein herrlicher Blick auf das Völkerschlachtdenkmal, da alles, was bisher die Aussicht auf das Denkmal verperert hat, beseitigt wird. Die rechts vom Eingang liegenden Kongresssäle haben sich für die Internationale Buchgewerbeanstellung als zu klein erwiesen. Zu den beiden vorhandenen Sälen mußte noch ein neuer Kongressaal geschaffen werden, der größer ist als die beiden zusammen und etwa 2000 Besucher fassen wird. Die Maschinenhalle am Ausgange der Lindenthaler Straße für die Buchgewerbeanstellung ebenfalls nicht aus; die neu hinzukommende Halle Nr. 2 ist noch über 1000 Quadratmeter größer als die Halle Nr. 1 und umfaßt mit dieser zusammen eine Fläche von 13000 Quadratmeter. Im übrigen werden alle vorhandenen Säle eine entsprechende Umänderung und Vergrößerung erfahren. Das Dorf jenseits der Brücke wird der großen Sonderausstellung „Der Student“ weichen. Den äußeren Rahmen dazu wird eine geschlossene Gruppe von Gebäuden abgeben: ein neuzeitliches, studentisches Verbindungshaus, in dem sich tröstliches Studentenleben entfalten wird, ein Hofkeller, eine größere Gastwirtschaft, eine Hofkantine und Lichtenhainer Bierstube und andere Stätten der Erholung. Unter den Gebäuden, die den Hof abschließen, befindet sich auch eine freie Nachbildung der schönsten Bauwerke des Heidelberger Schlosses; der Hof selbst wird Raum für theatralische Aufführungen, historischen Aufzüge und feierlichen Veranstaltungen bieten. Die Gartenanlagen, die der Buchausstellung zu so großer Zierde gerechnet, werden in der Buchgewerbeanstellung ein durchweg neues Aussehen erhalten. Die Leuchtfontäne macht einem großen Wasserbecken mit Skulpturen und anderen Wasserspielen Platz. Der Musikpavillon wird links von der großen Brücke zwischen Hauptcafé und Weinrestaurant errichtet. Hauptcafé und Weinrestaurant werden durch Saalbauwerke erweitert. Die Brücke erhält einen großen Terrassenvorbau, der u. a. auch zu szenischen und musikalischen Vorstellungen dienen soll. Der Vergnügungspark erfährt eine gründliche Umänderung. Erhalten bleiben nur der Tanzpalast, das Restaurant „Oberbahnen“, die Szeniebahn, eine Wasserrutschbahn, die jedoch neu ausgestattet und vergrößert werden. Neu hinzu kommen eine Nobelbahn, ein Eispalast mit künstlicher Eislaufbahn, ein Familienwellenbad, ein großes Lusthaus und eine Reihe anderer origineller Vergnügungstätten.

**Von der Jagd.** Im Monat November ist in Sachen die Jagd auf alle Wildarten mit Ausnahme der Rehfalber, Bienen und Drosseln offen. Die Jagd auf Bienen beginnt mit dem 16. November. Die Jagd auf Rebhühner endet mit dem 30. November.

**Das Hochheben der Hanfäden an den Ohren,** die ihrer Länge wegen eine bequeme Handhabe dafür bieten, muß unterbleiben, da es den Tieren großen Schmerz bereitet, wenn die Last des ganzen Tieres an den schwachen Ohren hängt.

**Sittige Gase im Stall.** Scharfer Stallmist ist ungesund. Lunge und Augen der Tiere werden von dem Ammoniakgas, welches sich durch die Zersetzung von Kot und Urin bildet, sehr angegriffen. Man merke sich, daß ein Gipsfarbenanstrich am Sockel der Stallwände das stehende Gas auffängt.

**Esst kein frisches Brot!** Warum denn nicht, frisch schmeckt es am besten! Ganz richtig, aber es bekommt auch am schlechtesten, weil es sehr schwer zu verdauen ist. Altes, hartes Brot wird beim Kauen leicht zerkleinert. Frisches wird nur zusammengeknetet zu harten Klumpen, die vom Speichel überzogen, allerdings sehr leicht durch die Speiseröhre gleiten, im Magen aber wie schwere Tonkugeln liegen. Der Magen saft vermag die zähen, außen glatten Klumpen nicht zu durchdringen, so daß das ungewöhnlich schwer lösliche Brot im Magen liegen bleibt und auf dessen Nerven einen nachteiligen Reiz ausübt. Dadurch wird u. a. der Blutlauf gehemmt; es treten, außer Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit u. Blutaandrang gegen den Kopf, Kopfschmerzen, Krämpfe, ja selbst Schlaganfälle ein. In gar nicht seltenen Fällen ist durch den Genuß von frischem Brote, gar bei sehr hungrigen Menschen, der Tod erfolgt. Die Gefahr ist beim Schwarzbrot noch größer als beim Weißbrot, weil jenes an und für sich schwerer verdaulich ist. Bei unkranker Arme ist der Befehl, das Brot nicht früher als 24 Stunden nach der Erbackung an die Truppen auszugeben. Machen wir das alle nach. Es grünet sich auf weise Gesundheitsregeln. Gesund will aber der Mensch vor allem sein!

**Patentschau,** mitgeteilt vom Patent- u. technischen Bureau B. Naumann, Dresden-N., Annenstraße 44, 1, Auskünfte kostenlos: Johannes Weber, Potschappel, Federmotor für Fahrräder und andere Fahrzeuge (B) — Bruno Goldmann, Wilsdruff, Anker- und Motorhebedoch (Sm) — Eisenwerk G. Meurer A.-G., Gosselau, Vorrichtung zur Vergrößerung der Heizwirkung bei Kochgefäßen (Sm)

## Durch die Lupe.

Buntes Allerlei in Berlin.

Gar nicht kälter will es werden — diesmal um die Herbstzeit, — wie ein Frühling herrscht auf Erden — Wärme und Gemütlichkeit, — Blumen sieht man neu erspriessen — auf den Wiesen und am Rain, — und beim Anblick un'rer Blumen — glaubt man im April zu sein. — Daß wir trotzdem im November, — kündigt dennoch mancherlei, — aus Amerika vernahm man, — daß es eifrig kalt dort sei, — eine solche Kälteperiode — wird auch uns jetzt, prophezeit — und so war es dennoch möglich, — daß wir um die Weihnachtszeit — tief in Eis und Schnee dann doch — schließlich werden stehen noch. — Daß wir tief in den November — längst schon jetzt hineingeraten, — kündigt Sonntags auf der Tafel — außerdem der Gänsebraten, — saftig, knusprig, braungebacken — laßt er uns vom Teller an, — so, daß man es fast bedauert — wenn man nichts mehr essen kann. — Auch der Duft des Gänsefettmalzes — füllt die Küche völlig aus, — und für ein'ge Boden winkt uns — mancher ganz aparte Schmaus. — In den Läden unterdessen — sind die Wintermoden Trumpf, — un're Frau'n infolgedessen — reden sich die Zähne stumpf, — „nur mal hingeh'n zum Besehen“ — heißt es Tag für Tag auf's neu, — doch man weiß was vom „Besehen“ — dabei dann zu halten sei. — Dennoch läßt man sich bereden, — mit dem Vorjah „bleibe fest!“ — naht man sich dem Kleiderladen, — und nach zehn Minuten läßt — man von all' den schönen Sachen, — die im Fenster zu erbliden, — sich das teuerste und beste — resigniert nach Hause schieben, — und die Gattin flüstert schlicht: „Nödig war es wirklich nicht!“

## Vermilchtes.

Ein teurer Jertum. Einen gewissen bitteren Beigeschmack hat eine kleine Geschichte, die sich jetzt in Leipzig abgespielt hat. Ein dortiger Malermeister hatte gelegentlich des Deutschen Turnfestes einem Teilnehmer gastlich Quartier gewährt und dafür die Verköstigung ewiger Dankbarkeit empfangen. Vor einigen Tagen bringt der Postbote ein Paket, das in dem Wohnort seines Turnfestes aufgegeben ist. Der Malermeister öffnet es und zieht das schönste Exemplar eines Vahnes heraus, das er je gesehen. Keine Frage, der Turngast hat auf diese Weise seine Dankbarkeit abtragen wollen! Ein gefälliger Nachbar befördert den Meister Alexiter vom Leben zum Tode, der Brautvogel wandert am Sonntag in die Pflanze. Da meldet sich noch einmal der Voh der Post, diesmal mit einem Brief. Und darin steht die Bitte, der Malermeister möge seiner Liebenswürdigkeit die Krone aufsetzen und den Hahn nach der — Geflügelausstellung bringen, aber ja achten, daß dem Tier, das einen Wert von 180 Mark besitzt, an seiner Gesundheit kein Schaden geschieht. — Der Appetit an dem Sonntagsbraten soll ob dieser Aufforderung dem Malermeister vergangen sein.

Was ein Klappstuhl verschulden kann. In einer kleinen märklichen Stadt, die sich aber auch schon der Segnungen der Neuzeit erfreut, besuchte ein biederer Landbewohner, von Neugierde getrieben, ein Kinotheater. Zufrieden setzte er sich auf den Klappstuhl und ließ die Bilder an sich vorüberziehen. Nun wurde ihm wohl etwas warm, und so stand er auf, um sich seinen Paletot auszuziehen. Doch als er sich wieder setzen wollte, war der Klappstuhl in die Höhe geschnellt, und der wohlbedachte Inhaber des Places machte unfreiwillige Bekanntheit mit der Diele des Fußbodens. Während drehte der mit den Eigentümlichkeiten des Klappstuhls unbefangene Kinobesucher sich zu seinem Hintermann um und verlegte ihm eine schallende Ohrfeige mit den Worten: „Dat best davor, dat du mien Stuhl wegnom heil!“ Eine regelrechte Prügelei war die Folge, die wohl vor dem Rabi ein Nachspiel finden wird.

Amerikas Streitkraft. Die drohenden Unruhen in Mexiko lassen die Frage laut werden, wie stark das amerikanische Heer eigentlich sei. Gemäß der Generalorder von 1911 zählt die reguläre amerikanische Armee 77 523 Mann mit etwa 4500 Offizieren. Das ist nicht viel, aber Amerika hat außerdem noch das System der Miliz, und zwar sollen die in der Union geschaffenen acht Militärdépartements je eine Feldarmee im Kriegsfalle aufstellen. Bei jeder Feldarmee sollen zwei Divisionen, aus regulären Truppen und Miliz gemischt, und eine dritte nur aus Miliz aufgestellt werden. Mit der Miliz wird man allerdings kaum große Erfolge erzielen, da ihre Ausbildung unzureichend ist. Auch der Erlaß des Offizierskorps dürfte mancherlei Schwierigkeiten begegnen. Ob außerdem die Ausübung der höchsten Kommandogewalt durch den Präsidenten große Vorteile bringen wird, ist sehr fraglich.

## Welt und Wissen.

**Mikroben im Ei.** Bis jetzt hatte man immer geglaubt, daß das Innere der Eier gegen das Eindringen von Mikroben gesichert sei, und daß man die Eier daher ohne „Infektionsangst“ roh essen könne. Das ist jedoch nur eine Illusion, eine der vielen, die wir dank der modernen Wissenschaft aufgeben müssen. Dr. Remington hat durch die genaue Untersuchung von vielen Hunderten frischer Eier festgestellt, daß nur etwa 12 vom Hundert der untersuchten Eier mikrobenei waren. Andererseits hat Dr. Mütter festgestellt, daß der Bacillus der Diphtherie sich im frischgelegten Ei findet. Dr. Rossowitch glaubt, daß die Bakillen durch die Schale in das Ei eindringen können; man sollte daher die Eier, um sie gegen jede von außen kommende Anheftung zu schützen, an trockenen, sauberen Orten aufbewahren, nachdem man sie in eine Kalt- oder Sodasulfatlösung getaucht hat.

**Behandlung von Geisteskranken.** Unerwartende Erfolge hat man in einer der größten französischen Irrenanstalten mit der Sauerstoffbehandlung Geisteskranker erzielt. Dr. Toulouse, der Chefarzt dieser Anstalt, ging von der Ansicht aus, einer Erstickung der Zentralnerven zu begegnen, und begann langsam mit Einströmungen von Sauerstoff. Dabei erzielte er namentlich bei Anfangsstadien von Geisteskrankheiten schöne Resultate. Namentlich bei Epileptikern und Melancholikern hat sich seine Methode glänzend bewährt. Dr. Toulouse glaubt, bei seinen Patienten bis zu einer Sauerstoffeinströmung von 250 Kubikzentimetern Sauerstoff als Höchstgrenze geben zu können. Eine wissenschaftliche Begründung dieses Vorgehens ist in Arbeit.

## Kongresse und Versammlungen.

**Der Haus- und Grundbesitzerkongress,** der augenblicklich in Berlin verammelt ist, nahm zur Wertzuwachssteuer u. a. folgende Beschlüsse an: 1. Nachdem das Reich durch eine eigene Besteuerung den Gesamtzuwachs am Vermögen, also auch den Wertzuwachs des Grundbesitzes, ergreift, ist eine besondere Zuwachsbesteuerung des Grund- und Bodens durch den Staat oder die Gemeinden eine ungerechte Mehrbelastung des Hausbesitzes. Es ist daher nur recht und billig, die Wertzuwachssteuer auch für Breuben gänzlich aufzuheben. 2. Sollte jedoch die Zuwachsbesteuerung des Bodens in Breuben beibehalten werden, so empfiehlt sich folgende Regelung: a) der Staat zieht von einer Besteuerung des Wertzuwachses ab und überläßt sie entweder den Gemeinden oder den Kreisen, falls aber beiden zugleich; b) es darf aber den Gemeinden nicht vollkommen freie Hand gelassen werden, es ist vielmehr landesgesetzlich ein Rahmengesetz aufzustellen.

## Aus der Geschäftswelt.

**Straußenfedern.** Mitgeteilt von der ältesten und renommierten Firma S. Hesse, Dresden-N., Schefelstraße 10-12. So berechtigt und erwünscht die Agitation gegen die Verwendung von Bälgen und Federn von Singvögeln, Meibern und Paradiesvögeln auf Damenhüten, als Kopfschmuck usw. gewiß ist, liegt aber nicht der geringste Grund vor, sie auch auf die Benutzung von Straußenfedern auszudehnen, wie dies jetzt in England und auch auf dem Kontinent geschieht. Die Methode, die Federn zu gewinnen, ist in jeder Weise human und keine Gefährdung zur Verhütung von Grausamkeiten gegen Tiere könnte irgend einen Anstoß daran nehmen. Die Straußenzucht hat in Britisch-Süd-Afrika mit der Zeit sehr gute Erfolge erzielt und auch unsere Südwest-Kolonie wird, nachdem die Regierung der Union im vergangenen Jahre dem Gouverneur die Einfuhr einer Anzahl Tiere erleichtert hat, indem die sonst übliche Ausfuhrprämie nicht erhoben wurde, in Zukunft bessere Erfolge haben. Die unberechtigte Agitation gegen die Verwendung von Federn würde also nicht nur die Kapkolonie, sondern auch unsere eigene sehr schädigen. Aus der Union werden jährlich für etwa 2 500 000 Pfund Sterling Federn ausgeführt, woraus folgt, daß eine bedeutende Anzahl von Farmern damit ihren Lebensunterhalt erwerben. Diese in ihrem Erwerb zu schädigen, wäre eine große Ungerechtigkeit. Ebenso wie Selbstinteresse den Landwirt zwingt, seine Pferde und Kühe sowie Haustiere gut zu behandeln, so können logischerweise auch von den Straußen nur gute Federn gewonnen werden, wenn die Fütterung und Pflege nichts zu wünschen übrig läßt! Die Federn reifen in ca. 6 Monaten, werden dann abgeschritten — nicht ausgerupft — wobei das Tier nicht den geringsten Schmerz empfinden kann. Die Stämme bleiben dann noch einige Zeit in der Haut stecken, und die, die der Vogel nicht selbst herauszieht, werden mit der Hand herausgenommen, weil sonst die nachwachsenden Federn leiden würden. Die Köpfe werden dabei mit Klappen bedeckt, um die Tiere ruhig zu halten und sie vor Beschädigung irgend welcher Art zu bewahren. Eine gute Fütterung hat großen Einfluß auf die Entwicklung der Federn, und so gedeiht die Zucht vorzugsweise dort, wo Luzerne angebaut werden kann. Strauße werden unter normalen Verhältnissen ca. 30 Jahre alt, was bei mangelhafter Verpflegung vollständig ausgeschlossen wäre. Somit entstehen die Anschuldigungen von Tierquälereien und Grausamkeiten tatsächlich jeder Unterlage. Auf Grund dessen kann nun nach dieser vollkommen einwandfreien Darstellung hierzu berufener Fachleute unsere verehrte Damenwelt unbesorgt sich dieses wunderbaren und stets modern bleibenden Hutschmuckes, der Straußenfeder, erfreuen. Und die Straußenfeder ist und bleibt der stets begehrteste Hut- und Haarschmuck der elegant und schick gekleideten Damenwelt.

## Kunst und Wissenschaft.

### Wochenplan der Dresdener Theater.

Residenztheater: Sonntag (16. November) und Sonnabend (22. November) Puppchen, Anfang abends 8 Uhr. Montag (17. November) und Freitag (21. November) Darius und die Perser, Anfang 8 Uhr. Dienstag (18. November) und Donnerstag (20. November) Ball bei Hof, Anfang abends 8 Uhr. Mittwoch (19. November) Gastspiel der „Urania“, Berlin: In den Dolomiten, Anfang 8 Uhr und Sonntag (23. November) Alt-Heidelberg, Anfang 8 Uhr. Außerdem Sonntag (16. November) Filmzauber, Mittwoch (19. November) Gastspiel der „Urania“, Berlin: Eine Afsahrt bis zum zweiten Katarakt und Sonntag (23. November) Zappentreich, Anfang nachmittags 1/4 Uhr.

Central-Theater: Täglich Spezialitätenvorstellung u. a.: Gastspiel Costantino Bernardi, der weltberühmte italienische Verwaltdungs-künstler und das übrige degente Familien-Varieteeprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außer Sonntags nachmittags 1/4 Uhr.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellung, u. a.: Gastspiel des beliebten Situationskomikers Hasel mit seinem vorzüglichem Ensemble in seiner neuesten Posse „So'n frecher Kerl!“, Paulton und Doley Company, die urkomischsten aller Nadschaber, A. G. de Ego's uflige Dadel-spiele (Dadel zum 1. Mal auf einer Bühne) und das übrige große Novemberprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außer Sonntags nachmittags 1/4 Uhr.

## Marktbericht.

Freitag, den 14. November 1913.

Am heiligen Markttag wurden 176 Stück Ferkel eingebracht. Der Preis stellte sich je nach Größe und Qualität auf 14-19 Mark.

## Ferkelmarkt Mohorn.

Donnerstag, den 13. November 1913.

Auftrieb: 10 Stück, Preis: 16-17 Mark.

## Dresdner Schlachtviehpreise.

Dresden, 13. November. Auftrieb: 6 Ochsen, 10 Bullen, 4 Kalben und Kühe, 1213 Rälber, 197 Schafe. — Fresser, 2698 Schweine, zusammen 4228 Stück. Preise für 50 Kilogramm Lebend- resp. Schlachtgewicht in Mark. Ochsen, Bullen, Kalben und Kühe Montagspreise. Fresser — resp. — Rälber: Doppellender 90-95 resp. 120-125, beste Mast- und Saugfäler 62-64 resp. 103-105, mittlere Mast- und gute Saugfäler 58-60 resp. 98-100 und



geringe Kälber 50-56 resp. 90-96. Schweine: Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr 55-56 resp. 73-74, Fettfleischige 56-57 resp. 74-75, fleischige 53-54 resp. 71-72, gering entwickelte 51-52 resp. 69-70 und Sauen und Eber 48-52 resp. 66-70. Geschäftsgang: In Kälbern und Schweinen schlecht. Ueberfländer: 5 Dänen, 10 Bullen, 16 Schafe und 213 Schweine.

### Rätsel-Ecke.

Preisrätsel-Lösung.

A R M B A N D  
S C H R A N K  
F L I E D E R  
B R E S L A U  
P A U L I N E  
P A R A B E L  
S T R U M P F

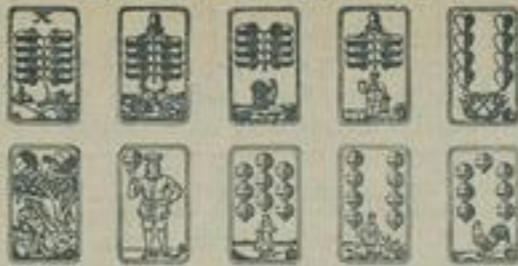
Es gingen im ganzen 43 richtige Lösungen ein und zwar aus Wilsdruff 21, Grumbach 3, Kaufbach, Klipphausen, Herzogswalde und Neufkirchen je 2, Sachsdorf, Hühndorf, Weistroppe, Kesselsdorf, Köhlersdorf, Sora, Lampersdorf, Birkenhain, Limbach, Blankenstein und Rothschönberg je 1. Bezogen wurde Nr. 35 mit der Aufschrift: Frida Siegmund, Grumbach. Gewinn: Aubine, Roman von Georg Hermann.

### Skatenaufgabe.

a b c d die vier Farben, A K: K König; D Dame, Ober; B Bube, Bengel, Unter; V M H die drei Spieler.

H, der Spieler in Hinterhand, gewinnt auf folgende Karte ein a-Handspiel (Fisch-Solo):

a10, 9, 8, 7; c8; dA, D, 9, 8, 7.



H wollte auf diese Karte erst einen kleinen bescheidenen Null machen, aber M hatte dies gehalten und H in seinem Neger weiter gereizt; bis b-Handspiel hielt M noch; schließlich aber pokte er, als H a-Handspiel bot. M hätte seinen Solo auch gewonnen, da er achttrümpfig war mit drei Matadoren und in einer Nebensfarbe das As lag, und H hätte Null übertrifft gewonnen, da c7 lag. V hatte elf Augen mehr in seiner Karte als M. Wie sahen die Karten? Wie ging das Spiel?

### Wortspielrätsel.

Von den acht Wörtern unter a sind durch Voransetzung eines passenden Buchstaben acht neue Hauptwörter zu bilden von der Bedeutung unter b. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b müssen im Zusammenhang gelesen einen Zeitabschnitt benennen.

- |                    |                         |
|--------------------|-------------------------|
| a                  | b                       |
| 1. Stand           | — Werkzeug.             |
| 2. Himmelskörper   | — Fest.                 |
| 3. Nordischer Gott | — Gefäß.                |
| 4. Hüfelter        | — Biblischer Name.      |
| 5. Teil des Baumes | — Teil des Schiffes.    |
| 6. Biblischer Name | — Uralte Stadt.         |
| 7. Gebäude         | — Biblische Landschaft. |
| 8. Metall          | — Verkehrsmittel.       |

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Bilderrätsel: Feuersicherer Selbstschranke.

Schieberätsel:

Feigheit  
Frauenlist  
Akropolis  
Schlaunkopf  
Gesindel  
Strandkorb  
Sachsen  
Bienenkorb  
Mannhelm  
Vogelnest

Zahlenrätsel: Dektor, Ehre, Er, Del, Otto, Dektor.

## Ein treuer Freund

ist Goldes wert. So auch Scotts Emulsion für die Kleinen und Heranwachsenden. Regelmäßig genommen hält sie die Gesundheit, unterstützt die Bildung der



# Scotts Emulsion

Muskel und Knochen, kurz, sie wirkt vorzüglich auf die ganze Entwicklung ein. Somit ist Scotts Emulsion für die Jugend im besten Sinne ein Freund und Helfer.

Scotts Emulsion ist in allen Apotheken, Drogerien, Buchhandlungen, etc. zu haben. Preis pro Flasche 1,50 Mk. 1/2 Liter 2,50 Mk. 1 Liter 4,50 Mk. 2 Liter 8,50 Mk. 3 Liter 12,50 Mk. 4 Liter 16,50 Mk. 5 Liter 20,50 Mk. 6 Liter 24,50 Mk. 7 Liter 28,50 Mk. 8 Liter 32,50 Mk. 9 Liter 36,50 Mk. 10 Liter 40,50 Mk.

## Zahnpraxis Friedrich Klettsch

Telefon 92 Wilsdruff, Markt 11



Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Paul Klettsch, Drogerie.

## Hildebrand's Möbelgeschäft, Wilsdruff

Telephon Nr. 125 Wilsdruff, Markt 11  
Telephon Nr. 125 Wilsdruff, Markt 11  
Liefert in erstklassiger Qualität:  
Herren-, Speise- und Schlafzimmer in echt und imitiert, komplette Ausstattungen und einzelne Möbel in moderner Ausführung zu billigsten Preisen.



Brillen, Klemmer, Ferngläser, Wettergläser  
sämtl. Arten Thermometer, sowie alle and. optischen Artikel in grösster Auswahl  
Th. Nicolas, Uhrmachermeister,  
Freiberger Strasse 5B.  
Reparaturen prompt und billig.

### Möchten Sie gefallen?

Dann wählen Sie Ihr Kleid nach dem sorgfältigst ausgestatteten Favorit-Moden-Album (nur 60 Pfg.) und schneiden Sie nach Favorit-Schnitten! Sie sind erstklassig. Favorit-Alben und -Schnitte erhältlich bei  
Emil Glathe, Wilsdruff.



**Wäschmaschinen**  
Seidel & Naumann  
Wasch- u. Wring-  
maschinen  
empfehlen Mart Reichelt  
Wilsdruff, Markt 41.

### Strohpressengarne

2- und 3-fach, beste Qualität, allerbestes, ganz reines Treibriemenfett empfiehlt  
Rich. Schneider, Seilerstr.

### Karpfen, Hale Schleien

empfehlen Otto Drehschneider,  
Restaurant „Stadt Dresden“.  
Telefon Nr. 76.

### Baseline-Pappel-Pommade

reinigt und stärkt die Kopfhaut, verhindert das Schinnen u. vorzeitige Ergrauen des Haars u. ist infolge seines Gehalts an Pappel-Knospen-Auszug als vorzügl. Haarwuchsmittel zu empfehlen. Zu haben bei  
Paul Klettsch.

## Dauerbrandöfen Petroleumöfen

sowie sämtliche anderen Öfen  
und Gusswaren  
empfehlen in reichster Auswahl  
billigst

### Paul Schmidt

Dresdner Str. 94, Ecke Rosenstr.  
Telephon 84.

### Immer mehr Freunde erwirbt sich dauernd der köstliche Pepsinweinflöze Wagen-Zuspektor

wegen seiner hervor-  
ragenden Eigenschaften.

## Befreit

wird man von allen Hautunreinig-  
keiten u. Hautausschlägen, wie Mit-  
esser, Finnen, Blüthen, Gesichtsrö-  
te usw. durch tägliches Waschen mit

### Stedenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Nadebeul  
Stadt 50 Wg. Paul Klettsch, Otto  
Fünfstrücker Nachf. u. Carl Jähnichen,  
Herzogswalde.

## Haushaltungs- Herde

empfiehlt  
Martin Reichelt,  
Am Markt. Telefon 66.

## Bozener Mäntel sowie Pelerinen

für Damen, Herren und Kinder  
empfiehlt  
Emil Glathe, Wilsdruff.

## Zum Totenfest

Buchenlaub  
Palmenzweige  
Kranzblumen  
Wachsblumen  
Gräser  
Strohblumen, Draht  
Kranzschleifen  
Reifen, Bänder  
Papier, Wachs  
Zapfen usw.

Hesse, Dresden  
Scheffelstr. 10/12.

## WYBERT-TABLETTEN

Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Dienste gesunder kühlerer Schmaragdne. Während d. ruhigen Schlafes sind diese bedürft. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von Wybert-Tabletten vor Husten, Nervenleiden, Asthma. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorrätig in allen Apotheken und Drogerien à Mark 1.—  
Niederlage in Wilsdruff: Drogen-  
Apothek.

## Zin Schlachtpferde

zahlt wegen großem  
Umfang die höchsten Preise.  
Kohlschlächtere Bruno Gehlich,  
Deuben, Telefon 74.  
Nichttausende Pferde werden  
sodort per Wagen abgeholt.

## Für 2. Januar 1914 suche

Schirmmeister, Großknechte, Pferde-  
knechte, Mittelknechte, Kleinknechte,  
Pferdejungen, Kleinjungen, Haus-  
mägde, Schweinemägde, Großmägde,  
Mittelmägde, Kleinmägde.  
Bernhard Pollack, Stellenvermittler,  
Wilsdruff, Markt 10. Telefon 112.



Treffe Sonnabend früh wieder mit  
einem großen Transport

## Prima Milchvieh

hochtragend und mit Kälbern, in weinen  
Stallungen ein und stelle selbige zu billigsten Preisen zum Verkauf.  
Kesselsdorf, am Bahnhof.  
Telephon Amt Wilsdruff Nr. 71.

Gebr. Fersch.  
Zuh. Quas Herd.



## MAGGI Suppen

sind die besten!

Mehr als 40 Sorten.

Achtung vor Nachahmungen!

## Ulster Paletots

Modernste Stoffe. I- u. II-reihig. 18-45 Mk.

Winter-Joppen Sport-Joppen  
7-22 Mk.

## Wetter-Pelerinen

Dauerhafte Qualitäten. Billigste Preise.

### B. Walther, Potschappel.

Sonntags offen von 11-2 Uhr.

## Kürbis

kauft jedes Quantum  
Gustav Gärtner  
Adersw. 29 (Bez. Dresden.)

## Suche Gut

bei 15-20000 Mk Anzahlung, auch  
Einkauf. Offerten unter A. B. 100  
Postamt II in Meissen niederzu-  
legen.

Junger Mann sucht für bald, bis  
1. April 1914, eventuell auch für  
länger, gutes

## möbl. Zimmer

mit Frühstück in besserer Familie.  
Offerten unter 680 an die Exp.  
dieses Blattes erbeten.

## Wirtschaftsmädchen

für Landwirtschaft sucht für 21. 1.  
1914. Bernhard Pollack,  
Stellenvermittler, Markt 10.  
Telefon 112.

Einen jüngeren Arbeiter sucht  
per sofort

### Rich. Gellert, Holzhandlung

## 10000 Mk. 1. Hypothek

werden auf schönes massivs Grund-  
stück, zwei vollbewohnte Häuser an  
einem Bahnhof in verkehrsreichem  
Orte, per 1. Januar 1914 gesucht.  
S. J. Offerten unter J. M. 33  
an die Expedition dieses Blattes  
erbeten.

## Wirtschaftler

sucht per 1. Januar Stellung auf  
herrenlosem Gut. Gest. Offerten  
unter „Wirtschaftler“ an die Ex-  
pedition dieses Blattes erbeten.

## Hausmädchen

sucht für sofort Stellung.  
Bernhard Pollack,  
Stellenvermittler, Markt 10.  
Telefon 112.

## Lehrfräulein

auch an eigener Garderobe lernend,  
für sofort gesucht von

### Marta Schumann

gepr. Weißerin.



war, telegraphisch vor allem dem wachhabenden Kriminalkommissar, der im Polizeipräsidium im Zimmer 88 von 2 Uhr nachmittags bis 8 Uhr morgens den Dienst hat.

„Mord Sobabis-Straße 18 Lagerplatz“ lautete die Depesche.  
Der wachhabende Kriminalkommissar gab diese Depesche an das Zentral-Telegraphenbureau der Polizei mit dem Auftrage, sie „an alle“, das heißt an die 113 Berliner Polizeireviere, aufzugeben. Er selbst ging an den Telefon-Apparat, der mit der Wohnung des Chefs der Kriminalpolizei verbunden ist. Da in der Wohnung des Chefs der Apparat neben dem Bette steht, konnte dieser sofort die Depesche empfangen und mitteilen, daß er sich alsbald nach dem Tatort begeben werde.

Die 113 Polizeireviere hatten auf die Norddepesche hin die Mitglieder der „Nordkommission“ und der „Patrouille“ zu alarmieren. Es sind das im ganzen ungefähr 60 Personen. Die Nordkommission besteht aus dem Chef der Kriminalpolizei, dessen Stellvertreter und zwei Kriminalinspektoren, darunter der Chef des Erkennungsdienstes, einem Kriminalwachmeister und drei Kriminalinspektoren; ferner zwei Kriminalkommissaren und sämtlichen Mitgliedern der Patrouille. Unter letzterer Bezeichnung versteht man die einigen Beamten, welche sich mit Verbrechensstatistiken befassen, ununterbrochen Fühlung mit der betreffenden Verbrecherkategorie unterhalten und zum sonstigen Dienst nicht herangezogen werden. Es gibt eine Eindredler-, eine Taschendieb-, eine Spieler-, eine Erpresser-, eine Ladendiebstahl-, Bahnhofs-, Zuhälter-, Damenraub- und Sittlichkeits-Patrouille. Diese Patrouille, nach dem Muster der Pariser Kriminalpolizei eingerichtet, besteht aus den routiniertesten Spezialisten des betreffenden Faches, welche eine besonders wertvolle Kenntnis der Personalkarte und der Beziehungen der betreffenden Verbrecherkategorie besitzen.

Die Polizeireviere, welche die Norddepesche „an alle“ erhalten haben, entsenden sofort Schutleute, um die betreffenden Mitglieder der Nordkommission und der Patrouille, die in ihrem Bezirk wohnen, wachen zu lassen. Zu diesem Zweck hat jeder der betreffenden Herren seinen Haus Schlüssel auf der Revierwache hinterlegt.

Trotzdem der Chef der Kriminalpolizei bereits telephonisch benachrichtigt ist, begibt sich doch noch ein Schutmann der Wache zu ihm, der gleichzeitig unterwegs ein Automobil zu finden sucht, um es vor das Haus des Chefs der Kriminalpolizei mitzunehmen. Auch im Polizeipräsidium hat man drei Automobile herbeigerufen. Im ersten nimmt eine Anzahl von Kriminalbeamten mit zwei Kriminalhunden Platz. Im zweiten befinden sich die gefassten für eine kriminelle Untersuchung notwendigen Utensilien, zum Beispiel ein runder Tisch mit einem darüber befindlichen aufspannbaren Schirm, um im Freien auch bei Regenwetter arbeiten zu können; mehrere Acetylenlampen mit Scheinwerfern, eine große Ledertasche mit Schreibmaterial, allerlei medizinischen Instrumenten, Behältern aus Porzellan und Glas, um Beweismittel luftdicht zu verwahren zu können. In dem dritten Automobil nimmt die photographische Abteilung des Erkennungsdienstes mit ihren Apparaten, mit Stehleitern und allen photographischen Utensilien Platz und jagt nach dem Tatort. Auch der Polizeiarzt, der Untersuchungsrichter und die Staatsanwaltschaft sind telegraphisch von dem Morde benachrichtigt worden.

Eine halbe Stunde, nachdem der Schutmann den Verwundeten aufgefunden hat, ist der größere Teil der alarmierten Persönlichkeiten zur Stelle. Der Chef der Kriminalpolizei übernimmt das Kommando und läßt vor allem mit Hilfe der Acetylen-Scheinwerfer den Lagerplatz und seine Umgebung auf das genaueste absuchen. Der Täter kann ja noch in der Nähe versteckt sein, ebenso

können sich wichtige Spuren finden. Man geht dabei mit äußerster Vorsicht zu Werke, um diese nicht zu verwischen.

Dreiviertel Stunden nach Entdeckung der Tat sind sämtliche alarmierten Personen zur Stelle, und nun beginnen die Operationen zur Aufklärung des Verbrechens und zur Entdeckung des Täters, die demnächst geschildert werden sollen.

#### Entdeckung der Täter.

Nachdem die sogenannte „Nordkommission“ bei der Anzeige von der geschilderten Tötung eines Menschen am Tatorte erschienen ist, wird zunächst festgestellt, inwieweit die Lage des Körpers des Toten verändert worden ist. Dann tritt die photographische Abteilung in Tätigkeit. Sie photographiert den Körper in der Lage, in der er gefunden wurde, in der Lage, in der er sich befand, als die Kommission kam. Man photographiert die Lage der Leiche von verschiedenen Seiten aus, auch von oben, von der Höhe einer Stehleiter herab. Man nimmt besondere Photographien der Körperteile auf, welche von Stichen getroffen sind. Die Photographien, die für die weitere Untersuchung, aber auch für die Verhandlung vor den Geschworenen wichtig sein werden, sind von erfahrenen Kriminalisten aufgenommen, welche genau wissen, worauf es ankommt.

Man durchsucht jetzt die Leiche und nimmt ein genaues Verzeichnis der gefundenen Sachen auf. Legitimationen fehlen vollständig. Der Polizeiarzt, der besonders geübt in der Beurteilung von Wunden ist, untersucht die Verletzungen des Toten; er sondiert die Wunden mit Hilfe der in der Utensilientasche vorhandenen Instrumente und gibt das Gutachten ab:

„Es ist mit zwei verschiedenen Instrumenten mit großer Kraft auf den Ermordeten eingeschlagen worden. Es ist also wohl anzunehmen, daß zwei Täter in Frage kommen. Gewehrt hat sich der Überfallene anscheinend nicht. Der Angriff muß ganz plötzlich und unerwartet erfolgt sein. Hätte er sich gewehrt, so würde er wahrscheinlich Verletzungen an den Händen haben, mit denen er vielleicht die Stiche abzuwehren suchte. Die Stiche sind mit großer Gewalt geführt, und fast jeder einzelne von ihnen ist tödlich.“

Mit den vorhandenen Binnetten untersucht der Polizeiarzt das Innere der Wunden und meint, ein Teil der Wunden rühre von einem im Griff feststehenden Dolchmesser her, welches eine zweischneidige Klinge gehabt habe. Die anderen Stiche seien anscheinend mit einem sehr scharf zugespitzten schmalen Messer ausgeführt worden.

Man untersucht die Wäsche des Toten und findet nirgends ein Wäschezeichen. Der Tote hat die Wäsche fertig in irgendeinem Laden gekauft und hat sie nicht zeichnen lassen, woraus man schließen kann, daß er nicht verheiratet ist, weil eine Frau wohl sonst für das Zeichnen der Wäsche gesorgt hätte. Man findet auf der Innenseite des Halskragens eine ziemlich verblasste Zahl mit chemischer Tinte eingekreuzt, die von einem Wäsche- oder Blättergeschäft herrühren kann, welches, um Verwechslungen zu verhüten, mit solchen Zahlen die Wäsche der Kunden markiert.

Die Mitglieder der Patrouille prüfen einzeln das Gesicht und die Gestalt des Toten, müssen indes feststellen, daß sie ihn nicht kennen. Verbrecherkreise scheint er nicht zu entstammen.

Die Untersuchung ist auf einen toten Punkt gelangt. Würde man wissen, wen man vor sich hat, so könnte man danach forschen, welchen Umgang der Mann gehabt hat, wer seine Freunde und wer seine Feinde sind; man würde erfahren, ob er zu verbrecherischen Kreisen in Beziehung steht. So weiß man nichts, als daß der Tote ungefähr 35 Jahre alt ist und, nach den sorgfältig gepflegten Händen zu urteilen, Verdüsterungskreisen angehört, welche keine schwere körperliche Arbeit verrichten.

Es wird eine genaue Beschreibung der Leiche und der Kleidungsstücke vorgenommen, ebenso wie einer der Kriminalbeamten beständig Protokoll über alle Vorgänge der Untersuchung geführt hat, während ein anderer eine genaue Beschreibung des Tatortes und der Leiche aufnahm. Dieses Material, das zur Ergänzung der Photographien dient, wird bei Untersuchung und Gerichtsverhandlung noch sehr wertvolle Dienste leisten.

Es werden sämtliche Schutleute des Reviers herbeigeholt, um zu sehen, ob nicht einer von ihnen den Ermordeten kennt. Vorkünftig ist alles vergeblich. Auch die Persönlichkeiten, die man noch aus der Nachbarschaft herbeiholen kann: Gastwirte, die noch ihre Lokale geöffnet haben, sowie Gäste, die sich in den Restaurants befinden, mislern den Toten, wissen aber nichts über ihn und kennen ihn vor allem nicht.

Es muß bis gegen Morgen gewartet werden, um dann eine Depesche „an alle“ zu geben, damit von den 113 Polizeireviere je vier oder fünf Schutleute alle Blättergeschäfte des Reviers aufsuchen, um zu fragen, ob eines von ihnen die Nummer, welche der Tote im Innern seines Halskragens gehabt hat, führt oder geführt hat.

Diese Nachforschung, die fast gleichzeitig von ungefähr 400 Schutleuten ausgeführt wird, hat ein Resultat. In einer Plätterei im Westen der Stadt kennt man diese Nummer und stellt auch aus dem Buch der Plätterei die Persönlichkeit des Ermordeten fest. Die Kriminalpolizei hat eine Spur, die sie verfolgen kann. Im dem Hause, in dem der Ermordete gewohnt hat, legen jetzt die Forchungen ein, und zwei Stunden später weiß man, daß der Mord aus Mache verübt worden ist, weil der Tote in gewissen Verbrecherkreisen verkehrte und gegen dieselben Verrat geübt hat.

Jetzt tritt die Patrouille der betreffenden Verbrecher-Spezialität vor allem in Tätigkeit. Durch ihre Beziehungen und Bekanntschaften in Dirmen- und Zuhälterkreisen, bei einer gewissen Sorte von Sazardspielern, durch sorgfältiges Herumfragen in den einigen Restaurants, in denen die Spezialisten des verbrecherischen Faches verkehren, gelingt es sechs Stunden später mit ziemlicher Gewißheit, die Täter festzustellen und zu verhaften. Einer von ihnen leugnet hartnäckig; der andere bricht unter der Wucht der Anklage zusammen und gesteht, daß der Ermordete von ihm und seinem Komplizen nach dem einsamen Lagerplatz angehtlich zu einer Besprechung gelockt und dort niedergeschossen worden ist.

Der Zufall mit der Nummer im Halskragen des Ermordeten hat zur Entdeckung der Täter geführt. Auch die Kriminalbeamten haben versagt, weil sie die Spuren der Täter nur einige Straßen weit verfolgen konnten und diese Spuren dann verschwanden, als die Täter eine Straßenbahn bestiegen und davonfuhren.

Dr. A. Oskar Klausmann.

#### Grüße vom Mars?

Von Dr. M. Karlsson.

Sämtliche großen Fernrohre der Welt sind jetzt wieder auf unsern Bruder Mars eingestellt. Es kommen natürlich nur die allergrößten in Frage, und deren sind nicht sehr viele. Die Himmelsforschung beschäftigt sich ja viel weniger mit dem Ausblick auf die Planeten — denn die Hoffnung, durch starke Vergrößerung etwas Genaueres über das Leben auf den Nachbarwelten festzustellen, ist recht gering — als mit Messungen der Entfernungen und der Bewegungen, und für diese genügen unter Umständen schon recht kleine Instrumente, vorausgesetzt, daß die Meßrichtungen an ihnen möglichst genau sind!

Der Mars! Er ist uns der nächste am Himmelszelt; die Entfernung schwankt zwischen 50 und 400 Millionen Kilometer; das ist eine wahre Kleinigkeit für himmlische Verhältnisse, und wenn wir durch direkte Beobachtung jemals irgendwelche Kunde erhalten wollen, ob die Planeten bewohnt sind, so ist der Mars der erste, der Aufschluß geben kann. Natürlich wird nach Menschen-Ermessen niemals daran zu denken sein, daß die Fernrohre etwa je so stark auslösen werden, um uns die Menschen selbst persönlich zu zeigen — höchstens vielleicht große Städte oder Bauwerke. Aber das wäre schon immerhin etwas. Wenn wir auf dem Monde oder auf dem Mars so eine Figur entdeckten wie eine ägyptische Pyramide oder das Völkerschlacht-Denkmal zu Leipzig, dann ist schon sicher, daß dort vernunftbegabte Menschen hausen!

Jetzt hat der Astronom Lecoutre in Genf auf dem Planeten Mars eine ganz eigenartige Erscheinung gesehen. Eigentlich begannen die Beobachtungen schon im Jahre 1906, aber die Valenwelt erfährt es erst jetzt. Der Gelehrte hatte ganz besonders seine Instrumente zur Verfügung: u. a. ein Zelektro mit Parabol-Spiegel und 14 Zentimetern Durchmesser. In einer bestimmten Stelle der Mars-Oberfläche sah Lecoutre besonders interessante Lichterscheinungen. Wodurch glimmte ein Feuer auf, leuchtete eine Weile, erlosch dann wieder, um nach kurzer Frist, etwa einer Minute, das Spiel wieder zu beginnen, und so fort in beständigem regelmäßigem Wechsel. Wie es einem Gelehrten zukommt, drückt sich Lecoutre sehr vorsichtig aus. Er fordert die Astronomen auf, mit ihm gemeinsam Erklärungen für den Vorfall zu suchen, wozu natürlich zunächst eine Nachprüfung der Beobachtung selbst erforderlich ist — dann, sagt er, würde immer noch Zeit sein, an „beobachtete und zweckbewusste Signale der Marsbewohner zu glauben“.

Das heißt nicht mehr und nicht weniger, als daß auf dem Mars Geschöpfe vielleicht leben, die auf elektrischem oder sonstigem Wege große Lichtsignale geben können, die wir in unseren Fernrohren beobachten. Es heißt ferner, daß diese Marsleute nun eifrig mit ihren Fernrohren unsere Erde beobachten, ob nicht irgendwo ein ähnliches willkürliches Signal zu sehen ist, das ihnen kundtut: Wir haben euren Gruß verstanden. Vielleicht sind auch die Marsmenschen fortgeschrittener als wir (der Mars ist ja wohl älter als die Erde) und haben mit ihren Fernrohren schon längst auf unserer Erde etwas erblickt, was auf Bewohntheit der Erde schließen läßt; wir würden in erster Linie an den Panama-Kanal denken, der sich vielleicht als eine neue und zweckbewusste Aenderung des Erdenbildes präsentiert.

Wir wollen an die „Marskanäle“, die seit Jahrzehnten in der Literatur klingen, nur ganz kurz erinnern. Besonders der Italiener Schiaparelli und der Franzose Flammarion, unter den Deutschen auch der verstorbene Mever von der Berliner „Urania“ haben sich für die Idee begeistert. Die Kanäle verließen ja auch so praktisch, daß sie von der Natur kaum geschaffen hätten, und besonders das gelegentliche Verschwinden und Verdoppeln der Kanäle deutete auf stiefmütterliche Handhabung. Inzwischen ist die Welt doch

wieder unglaublich geworden: am Ende waren die Kanäle, die man natürlich im Fernrohr lange nicht so klar und deutlich sieht, wie sie nachher auf dem Papier gezeichnet werden, nur kleine, feine Kraber und Unreinheiten auf der Linse, die dann im Auge des Astronomen auf den 300 Millionen Kilometer entfernten Planeten übertragen wurden. Die letzte Naturforscher-Verammlung in Wien hat auch über den Mars und seine Bewohnbarkeit verhandelt. Die Gelehrten waren im allgemeinen mehr zu Zweifel geneigt als zu freudiger Bejahung. Täuschungen sind bei diesem überfeinen Beobachten nur sehr schwer zu vermeiden.

#### Vermischtes.

**Bekämpfung des Schlafes.** Der Schlaf ist eine Notwendigkeit, und doch gibt es Berufsleute, deren Ausübung zuseiten einen scharfen Kampf mit dem Schlafbedürfnis herbeiführt. Das ernstere Bille es überhaupt möglich macht, mit wenig Schlaf auszukommen, beweisen Beispiele großer Männer. Friedrich der Große beispielsweise schlief nur zwei bis vier Stunden täglich, ebensowenig brauchte der Griechenforscher Winckelmann, der im Lehnstuhl, von zwei hohen Bücherhäufen umgeben, um 12 Uhr nachts das Licht löschte und um 4 Uhr morgens schon wieder anzündete. Der große Philologe Hegne gönnte sich eine Seilfang hindurch nur zweimal wöchentlich die Nachtruhe, und das Napoleon sein Schlafbedürfnis seinem Willen untergeordnet hatte, ist allgemein bekannt. Schließlich wäre noch Edison zu nennen, der zwar dem Durchschnittsmenschen fünf Stunden täglich Schlaf bewilligt, sich selbst aber oft zwei bis drei Tage hindurch jeden Schlaf entzieht.

**Der Staat als Mitgiftzahler.** Die englischen Postbeamtinnen erfreuen sich einer besonderen Fürsorge ihrer vorgesetzten Behörde. Es herrscht in England die Sitte, daß jede Postbeamtin, die in den heiligen Stand der Ehe tritt, vom Postministerium eine Mitgift erhält, die nach der Zahl der Dienstjahre abgestuft wird. Im vergangenen Jahre wurden für diese Zwecke nicht weniger als 25 000 Pfund Sterling ausgegeben, und das Jahr 1914 scheint noch mehr Beitragsausichten für die jungen Damen zu bringen, denn es sind für dieses Jahr bereits 28 500 Pfund Sterling ausgeworfen.

#### Kirchennachrichten

für den 26. Sonntag nach Trinitatis.

##### Wilsdruff.

Einweihung und Bet. Abhaltung der wiedergewählten Kirchenvorstände.  
Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Matth. 25, 31—46).  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die konfirmierte männliche Jugend.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.  
Abends 7 1/2 Uhr ev.-luth. Jünglingsverein (Zonghalle).

##### Grumbach.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

##### Kesselsdorf.

Form. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, Pfarrerr. Heber.  
Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Hilfspfarrer R. Kämchen.  
Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, Pfarrerr. Heber.  
Nachm. 5 Uhr Kirchenkonzert des Chorgesangvereins.

##### Sora.

Form. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. Anweisungen tags zuvor erditen.  
Form. 9 Uhr Hauptgottesdienst und Einweihung der Kirchenvorstände, Herr Herrn Döring, Kunster und Friede.

##### Röhrsdorf.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 7 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

##### Limbach.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.  
Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit der konfirmierten männlichen und weiblichen Jugend.

##### Blankenstein.

Form. 9 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.  
Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Tarnoch kirchliche Unterredung mit den Jungfrauen.

##### Neukirchen.

Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in der Schloßkapelle zu Wilsdruff.

Form. 9 Uhr.

Die heutige Nummer umfaßt 22 Seiten incl. Romanbeilage und „Welt im Bild“

#### Verlangen Sie die

echte  
Jasmahidubec  
m. 2 1/2 Pf. m.  
Cigarette  
in der gef. gesch.  
Packung mit  
dem Tabakblatt.

BUCHERZ.

Georg A. Jasmahid A. G. Dresden  
größte deutsche Cigarettenfabrik



**Kaffee** :-: in bekannten :-: : guten Qualitäten, : stets frisch geröstet!  
 Voll ausgiebig, aromatisch und kräftig  
 unerreicht :-: in allen Preislagen.

**Theodor Goerne**  
 vorm. Th. Riffhausen.

**Lindenschlösschen**  
 Sonntag, den 16. November 1913  
**Oberbayerische Kermstballmusik**  
 ausgeführt von einer Oberländer-Kapelle.  
 — Anfang 4 Uhr. — — Anfang 4 Uhr. —  
 Verschiedene Ueberraschungen.  
 Es ladet freundlichst ein **E. Horn**

**Gasthof Sachsdorf.**  
 Sonntag, den 16. und Montag, den 17. November  
**Gr. Kirmesfeier**  
 mit **Ballmusik**  
 freundlichst einladen **H. Schumann und Frau.**

**Gasthof z. Erbgericht Limbach.**  
 Sonntag, den 16. November, von nachmittags 5 Uhr ab  
 große starkbesetzte **Ballmusik.**  
 Hierzu laden freundlichst ein **Ernst Kubisch u. Frau.**  
 Unterzeichnetes Geschäft ist an das hiesige Fernsprechnetz unter  
 Nr. 87  
 angeschlossen.  
**Mag Döhnert, Grumbach**  
 Maschinen- und Installationsgeschäft.

**Sreibank Birkenhain.**  
 Sonnabend, den 15. November, von nachmittags 3 Uhr an  
 wird das Fleisch eines jungen, fetten Kindes, a Pfd. 50 Pfg., verkauft.  
**Ros- u. Viehmarkt Freiberg i. S.**  
 Sonnabend, den 22. November 1913.  
 Der Stadtrat.

**Eduard Wehner**  
 Markt — Meissner Str. — Parterre u. I. Etage  
**Manufaktur-, Modewaren**  
 - fertige Kleidung -  
 Billige Preise! Grosse Auswahl!  
 Erprobte Qualitäten!

Wir beglückwünschen Herrn Lehrer Alfred Hilig und Gattin  
 zu der glücklichen Geburt des Stammhalters. Viele Bekannte.

**Nachruf!**  
 Tiefe Trauer ist in unsere Schule eingezogen. Der Herr über  
 Leben und Tod hat unsern lieben Mitarbeiter  
**Herrn Lehrer**  
**Rudolf Richard Bornemann**  
 nach kurzem, aber schwerem Leiden aus unserer Mitte heimgesunden.  
 Noch vermögen wir es kaum zu fassen, dass wir ihn nicht mehr  
 unter uns sehen sollen; hielten wir ihn doch für gesund und rüstig,  
 während die heimtückische Krankheit schon seit langem an seiner  
 Lebenskraft zehrte. 35 Jahre hat er in Fleiss und Treue an unserer  
 Schule gewirkt und reicher Segen ist von seiner allzeit gewissenhaften  
 Berufsbearbeitung ausgegangen. Nun schläft er nach einem schaffens-  
 freudigen und arbeitsreichen Leben den langen Schlaf zur Ewigkeit.  
 Aber sein Bild soll und wird uns lebendig vor der Seele stehen als  
 das eines lieben Freundes mit schlichtem Sinn, edlem Charakter und  
 freundlichem, friedlichem Wesen. Tiefbewegt rufen wir ihm voll Weh-  
 mut ein herzliches „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
 Wilsdruff, am 14. November 1913.

**Das Lehrerkollegium.**

**Turn-Verein**  
 (D. T.)  
 Heute Abend 8 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
**Gasthof z. Erbgericht**  
 Röhrsdorf.  
 Sonntag, den 16. Nov. 1913  
 starkbes. **Ballmusik**  
 wozu freundlichst einladen  
**B. Kanath und Frau.**

**Obst- und**  
**Beerenweine**  
 in feinsten Qualität  
 empfiehlt billigst  
 Beerenweinkell. H. Heinitze  
 Wilsdruff.

**Freischen Schellh, marinierete**  
 Serringe, Bratheringe und  
 Süßlinge empfiehlt  
 O. Brewer, Rosenstraße 82.

Grosser  
 Gelegenheits-Posten  
**reinwollener**  
**Strümpfe**  
 Paar 1,25 Mk., 3 Paar 3,65 Mk.  
 solange Vorrat reicht.  
**Emil Glathe**  
 Wilsdruff.

**Achtung!**  
 Zur gefälligen Nachricht, das  
 ich das  
**Garngeschäft**  
 meiner verst. Schwiegermutter  
 F. A. Brendel weiterführe.  
 Ich bitte die geehrte Kund-  
 schaft, im Bedarfsfalle sich  
 an mich zu erinnern.  
 Gute Wolle stets am Lager.  
**Frau Anna Brendel**  
 Grumbach.

Suche für Ostern einen  
**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung.  
**Eduard Wehner**  
 Manufaktur- und  
 Modewaren.

**Gasthof Hühndorf.**  
 Sonntag, den 16. November 1913  
**Kirmesfeier.**  
 Von nachmittags 4 Uhr an  
**grosse Ballmusik.**  
 Es ladet freundlichst ein **Friedrich Becker.**  
 NB. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

**Gasthof Weistroppe.**  
 Sonntag, den 16., und Montag, den 17. November  
**Grosse Kirmesfeier.**  
 Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**FEINE BALLMUSIK.**  
 Montag

**Grosses Militärkonzert**  
 ausgeführt vom Trompeterkorps des K. S. Gardereiter-Regts.  
 — Direktion: Stabskommandant H. Stock —  
 unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Töpfer aus Dresden.  
 Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.  
 Nach dem Konzert **feine Parade-Ballmusik.**  
 Ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps.  
 Für kalte und warme Speisen und Getränke  
 sowie selbstgebackenen Kuchen ist gesorgt.  
 Hierzu laden freundlichst ein **H. Noack u. Frau.**

**Gasthof Klipphausen.**  
 Sonntag, den 16. November 1913  
**starkbesetzte Ballmusik.**  
 — Anfang 4 Uhr. — — Anfang 4 Uhr. —  
 Hierzu laden freundlichst ein **Otto Schöne u. Frau.**

**Oberer Gasthof zum Bahnhof Keffelsdorf.**  
 Sonntag, den 16. November 1913  
**Ballmusik.**  
 Hierzu laden freundlichst ein **Mag Feigs und Frau.**

**Konserven! Konserven!**  
 Nach Eingang meiner diesjährigen direkt bezogenen  
**Braunschweiger**  
**Gemüse-Konserven**  
 gestatte ich mir, die geehrte Einwohnerschaft von  
 Wilsdruff und Umgegend auf die reiche Auswahl  
 ganz ergebenst aufmerksam zu machen.  
 Empfehle in bekannt vorzüglicher Qualität:  
 Stangen-, Schnitt- und Suppenzergel, junge Erbsen,  
 Karotten, Mischgemüse, Spinat, Kohlrabi, Wirsing- und  
 Rosenkohl, aa. junge Schnitt- und Brockbohnen (faden-  
 frei), ff. bayrische Steinpilze, Pfifferlinge, Grütlinge  
 sowie hochfeine Fruchtkonserven.  
**Firma Gustav Adam**  
 Inh. Georg Adam.  
 Dresden, Strasse. Fernruf Nr. 39.

**Nachruf!**  
 Ein schwerer Verlust hat unseren Verein betroffen!  
 Nach kurzem, schwerem Leiden starb unser hochver-  
 ehrtes Ehrenmitglied, Herr  
**Bürgerschullehrer R. Bornemann.**  
 Der Verstorbene war Mitbegründer unseres Vereins.  
 Lange Jahre hindurch hat er als Unterrichtsleiter mit  
 grösster Opferwilligkeit und Treue dem Vereine seine  
 Dienste gewidmet und sich um die Sache der Gabels-  
 berger Stenographie in unserer Stadt grosse Verdienste  
 erworben. Schmerzerfüllt ruft der unterzeichnete Verein  
 seinem so früh heimgegangenen Ehrenmitgliede den  
 herzlichsten Dank und ein „Ruhe sanft!“ in die stille  
 Gruft nach.  
**Der Stenographenverein Gabelsberger**  
 zu Wilsdruff.  
 Lehrer M. Schneider, 1. Vorsitzender.